

Gerichtssaal mit dem Revolver bedroht worden sei, weil er auf einem Zettel Fragen an den Zeugen Dr. Brindlinger aufgeschrieben hatte, die er dem Verteidiger geben wollte. Der Richter gab den Zettel aber dem Schriftführer des Gerichtes, als sich Haug an diesen wendend wollte, habe der Gefängniswärter die Waffe erhoben. Der Vorsitzende des Gerichtes hatte die Unverfrorenheit, dieses Verhalten des Gefängniswärters als berechtigt zu bezeichnen.

In der Freitagverhandlung wird der Untersuchungsrichter Sudrevicic vernommen werden; gegen ihn haben zahlreiche verhörrte Zeugen die Beschuldigung erhoben, er habe ihnen die Aussagen durch Drohungen erpreßt.

Man rechnet mit dem Abschluß des Prozesses gegen Ende April, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

Vertragsabschluss auf Uebernahme von Reichsanleihe

Berlin, 24. Januar.

Die Reichsregierung hat, wie der Deutsche Handelsdienst meldet, mit dem Deutschen Sparfassen- und Giroverband und der Deutschen Girozentrale einen Vertrag abgeschlossen auf Uebernahme von nominal 500 Millionen Reichsmark 4 1/2-prozentiger Reichsanleihe zum Kurse von 98 1/2 v. H. Eine amtliche Mitteilung darüber folgt.

Urteil gegen Gerete rechtskräftig

Bk. Berlin, 24. Januar.

Das Reichsgericht hat die Revision gegen das Urteil gegen den früheren Reichsminister für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gustav Gerete, das auf weineinhalb Jahre Gefängnis lautete, verworfen.

Dr. Gerete hat durch Jahre mit Täuschungsmitteln sich das Eigentum über die Zeitschrift "Die Landgemeinde" angeeignet und aus dem Hindenburg-Wahlfond 480 000 Reichsmark in seiner persönlichen Verfügung zurückgehalten. Der Reichsanwalt betonte, daß die Triebfeder des Handelns des Angeklagten nicht politische Gründe, sondern Eigennutz und persönliches Geltungsbedürfnis gewesen sind.

Führertagung des deutschen Hausbesitzes

Reichsarbeitsminister Selde über die Aufgaben der deutschen Hausbesitzer
Bk. Berlin, 24. Januar.

Donnerstag vormittag begann im Sitzungssaal des Preußenhauses die Führertagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzvereine. In einer Reihe von Fachvorträgen wurde der Öffentlichkeit ein Bild der großen Fragen der Wohnungswirtschaft gegeben.

Reichsarbeitsminister Selde betonte die ungeheuer verantwortungsvolle soziale Aufgabe des deutschen Hausbesitzers mit seinen über 13 Millionen Alt- und 3 Millionen Neubauwohnungen. Die Regierung Adolf Hilfers hat den deutschen Hausbesitz zum Träger der Arbeitsbeschaffung gemacht und über 600 Millionen Reichsmark für Anbauleistungs- und Umbauarbeiten als Zuschüsse zur Verfügung gestellt. Der Hausbesitz hat für annähernd 3 Milliarden Mark Aufträge vergeben. Die Aufbaumaßnahmen der Reichsregierung haben denn auch eine Besserung für den Hausbesitz ergeben. Fast 170 000 früher unvermietbare große Wohnungen sind durch Teilungen und Umbauten wieder vermietbar geworden; die Zahlungskraft der Mieter hat sich vergrößert, die Mietausfälle haben sich verringert, die Nachfrage nach Wohnungen ist begünstigt durch die Zunahme der Eisenbahn. Auch die freiwillige Entloftung des Altbauwesens tritt am 1. April 1935 schon ein.

Italienische Regierung weitgehend umgebildet

Rom, 24. Januar.

Ueber eine weitgehende Regierungsumbildung in Italien hat die "Agenzia Stefani" Donnerstag abend 19 Uhr eine ausführliche Mitteilung veröffentlicht, bezwofolge sämtliche Ministerien, die nicht in den Händen des italienischen Regierungschefs liegen, also mit Ausnahme der Ministerien für Inneres, Krieges, Meer, Flotte, Luftwaffe, Kolonien und Korporationen, neu besetzt worden sind. Neu ernannt sind als Finanzminister der Senator und Admiral Thaon di Revel (an Stelle von Jung), Unterrichtsminister Quadrumbe de Becchi (bisher Ercole), Landwirtschaftsminister der bisherige Unterrichtssekretär in der Präsidentschaft Rossi (früher Nerbo), Minister für Öffentliche Arbeiten der Abgeordnete Mazzia (bisher Crollalanza), Verkehrsminister der Abgeordnete und Industrielle Benni (bisher Puppin), Justizminister Solmi (bisher de Francisci). Gleichzeitig treten an die Stelle der bisherigen Unterrichtssekretäre in dem Wechsel betroffenen Ministerien neue Männer.

Schließlich ist der Gouverneur von Rom, Adre Boncompagni, von seinem Posten zurückgetreten und zum Staatsminister ernannt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Korporationsminister Pottay.

Oesterreich hält Wirtschaftsvereinbarungen nicht ein

Wiederaufnahme der österröichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Budapest, 24. Januar.

Die seit Monaten geführten und immer wieder unterbrochenen österröichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Mittwoch wieder aufgenommen worden. Die in dem bisherigen Wirtschaftsverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn aufgetauchten Schwierigkeiten konnten trotz aller gegenseitigen Zusicherungen bisher nicht überwunden werden.

Die Blätter weisen darauf hin, daß der gemischte österröichisch-ungarische Ausschuß, der zum Ausgleich der gegenseitigen Interessen einzeln war, der bisherigen Schwierigkeiten nicht Herr werden konnte. Die österröichische Regierung sei bisher nur in geringem Maße, kaum bis zu 20 Prozent, den sich aus dem römischen Fakt ergebenden wirtschaftlichen Verpflichtungen zur Einkehr ungarischen Reiches nachgekommen. Oesterreich sei in der letzten Zeit zum Ankauf großer Mengen organischen Weizens geschritten. Weiter berichten die Blätter, daß zwischen der österröichischen und der tschechoslowakischen Regierung Verhandlungen über den Ankauf von 500 000 Doppelzentnern tschechoslowakischen Getreides begonnen haben. Entgegen den römischen Verhandlungen wäre jetzt auf dem österröichischen Markt auch französischer Weizen eingetroffen. Ferner sollen erhebliche Schwierigkeiten in der Abwicklung des österröichisch-ungarischen Clearing-Verkehrs entstanden sein.

In den verschiedenen Zeitungen wird der Verlauf der jetzt wieder begonnenen ungarisch-österröichischen Wirtschaftsverhandlungen äußerst pessimistisch beurteilt.

Aufzucht in Schweden

Stockholm, 24. Januar.

Die drei bürgerlichen Parteien im Schwedischen Reichstag, die Rechte, die Volkspartei und der Bauernbund haben einen gemeinsamen Antrag auf Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der Insel Gotland und in diesem Zusammenhang auf teilweise Erhöhung des Heeresetats eingebracht. In dem Antrag wird u. a. vor allen Dingen auf die große strategische Bedeutung der genannten Insel hingewiesen, die durch ihre vortreffliche Lage in der Ostsee einen besonderen Anziehungspunkt für feindliche Angriffe im Kriegsfalle darstellen würde. Eine Festlegung künftiger Streitkräfte auf der Insel würde Schwedens Ostküste in schwerer Bedrängnis bringen. Die schwere Artillerie soll nicht an einen festen Standort gebunden sein, sondern beweglich aufgestellt werden. Man denkt an mindestens zwei Batterien je zwei schweren Geschützen. Dazu kommen für Fliegerabwehr zwei neue Batterien mit mindestens je drei Geschützen.

Empfang des Kreuzers „Emden“ vor dem südafrikanischen Unterhaus

Kapstadt, 24. Januar.

Den Mitgliedern des südafrikanischen Unterhauses wurde am Mittwoch auf Verlangen mehrerer Abgeordneter der amtliche Wortlaut der Rede zugestellt, die der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow in Johannesburg auf einem zu Ehren der Offiziere und Mannschaften des deutschen Kreuzers „Emden“ veranstalteten Empfang gehalten hat. Danach hat der Minister erklärt, daß neue Deutschland werde wieder zu einer Großmacht, Deutschland als Großmacht mit vollkommener ehrenvoller Gleichheit bei einer unbestreitbaren Gewähr für den Weltfrieden, wenn dieser von Dauer sein sollte. Gegenwärtig werde die Bewegung der farbigen Völker immer stärker. Die Rüstungserhaltung und Ausbreitung der weißen Zivilisation zu einer Frage von Leben und Tod. In diesem Sinne" so erklärte der Minister. "möchte ich die Hoffnung ausdrücken, daß Deutschland wieder eine Kolonialmacht in Afrika wird. Wie man und wo dies erreicht werden kann, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, aber da heute eine gefundene Verhandlung in internationalen Angelegenheiten in Erscheinung tritt, wird auch diese Frage gelöst werden."

Kurzberichte der NS.-Presse

208 833,46 RM. weisen der 30. und 31. Spendensamstag der Reichsführung des Winterhilfswerkes vom 17. und 18. Januar aus.

Die Ritter des Ordens Pour le mérite unter Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen legten am Donnerstag vor dem Denkmal Friedrichs des Großen und am Ehrenmal unter den Linden Kränze nieder. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr leistete die Ehrenbezeugungen.

Die Immatrikulationsgebühren an den Universitäten Heidelberg und Freiburg und an der Technischen Hochschule in Karlsruhe werden entsprechend einer Weisung des bayerischen Unterrichtsministers laarländischen Studierenden erlassen.

Bela Kun, der ungarische Kommunistenführer, soll nach einer bei Scotland Yard

eingetroffenen Meldung unterwegs nach England sein. Die strengste Ueberwachung aller Häfen ist angeordnet.

Wegen eines ungebuchten Abganges von 200 000 tschechoslowakischen Kronen und wegen Steuerhinterziehungen mußte der Präsident der Bezirksvorschubliste von Kutenberg, der sozialdemokratische Abgeordnete Johann Roudelka sein Mandat niederlegen.

Postsendungen mit der Aufschrift "Votoliziert Güter-Waren!" dürfen von der tschechoslowakischen Post nicht mehr befördert werden.

Die Herstellung neuer Auflagen für die Prager deutsche Universität ist grundsätzlich beschlossen worden. Mit der Ausführung sollen deutsche Schüler der Kunstgewerkschule betraut werden.

Die Einberufung der Ersatzreserve, die 1934 oder früher ausgemustert wurden, ist vom tschechoslowakischen Landesverteidigungsministerium mit 1. März 1935 festgelegt worden.

500 000 Dinar an den Schulfonds des deutsch-slowakischen Kulturbundes in Tschechien als Entschädigung für das beschlagnahmte Deutsche Heim in Gilly zu bezahlen, hat sich Tschechien verpflichtet.

Württemberg

Wieder Faschingsumzug in Stuttgart

Stuttgart, 24. Januar.

Schon lange munkelte man im geheimen, daß sich in Stuttgart über die Zeit des Faschings allerhand neue, rädhere Einzelheiten darüber sollten erst bekannt gegeben werden, wenn der Zeitpunkt hierzu herangekommen sei. Dieser ist jetzt da, die Saar ist wieder zum Mutterland zurückgeführt und der Jubel hierüber auch des württembergischen Volkes, wird sich unumwunden mit einer allgemeinen Faschingsstunde verbinden lassen, als diese sich in würdigem, humorvollem und in die richtige Bahn gelenktem Rahmen bewegt.

Bekanntlich bestand vor dem Kriege auch in Stuttgart der Brauch eines allgemeinen Faschingsumzugs. Dieser soll wieder aus der Verlenkung herausgearbeitet, und alles Volkstum wieder erweckt werden. Das ganze Fest, so wie es geplant ist, soll sein ein harmloses, fröhliches Treiben auf durchaus künstlerischer Grundlage. Der Faschingsumzug, der am Sonntag, 3. März, stattfindet, wird eine große Anzahl von schwäbischen Volksgenossen nach Stuttgart führen. Ende Februar soll zuvor in den Räumen der Viederhalle eine volkstümliche Faschnachtsveranstaltung unter dem Motto: "Mit-Stuttgart tanzt!" ins Leben gerufen werden, zu der sämtliche Volksschichten bei niedrigen Eintrittspreisen teilzunehmen Gelegenheit haben werden. Zu diesem Zweck soll die gesamte Bevölkerung auch ihrerseits ihre Unterhaltung erwählen und mit Vorschlägen heranzutreten.

Die Veranstaltung in der Viederhalle wird durchgeführt unter der Mitwirkung des Reichsführer Stutthort und der Stutthorter Tanzschulen. Es soll nur die Aufführung einer Revue "Mit-Stuttgart tanzt!" erwähnt werden, um das Interesse an dieser Veranstaltung zu wecken. Der ganze Festsaal der Viederhalle wird in Alt-Stuttgart von Anno Dazumal verwandelt werden, mehr soll für heute nicht verraten werden. An dem allmächtigen Faschingsumzug werden die verschiedensten Stellen, Organisationen und Behörden teilnehmen und teilweise künstlerisch aufgestattete Wagen stellen, so wird man Gruppen sehen, die von Kunst, Theater, Presse, den Faschingsgesellschaften, den verschiedenen Organisationen der SA, ufm., der Studentenschaft, der Jungener, der Reichswehr, der Reit- und Fahrvereine veranlaßt werden.

Schilauer tödlich verunglückt

Eigenbericht der NS.-Presse

Urach, 24. Jan. Gestern nachmittag um 2 Uhr stürzte ein Seminarist beim Schilauen im Langen Grund und lag sich einen Schädel- und Armbruch zu. Drei anwesende Kameraden leisteten ihm die erste Hilfe und riefen Dr. Rittfel herbei, der die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Die sofort vorgenommene Schädeloperation verlief glücklich und schaffte dem Verunglückten Besserung. Einmörtliches Nebenbitten zeigte aber bald eine Gehirnverletzung. Die herbeigerufenen Ältern fanden ihren Sohn noch lebend vor. Zum Bewußtsein kam er aber nicht mehr. Kurz nach Mitternacht ist er gestorben. — Diese Meldung ist erschütternd, sie soll aber doch nicht ohne die Feststellung weitergegeben werden, daß tödliche Unfälle beim Schilauen etwas ganz Unbekanntes sind. Man ist sogar bei einer statistischen Erfassung sämtlicher im Sportweien vorgekommenen Unglücksfälle auf das Ergebnis gekommen, daß der Schilauort unter allen Sportarten die wenigsten Unfälle aufzuweisen hat.

Ent aufgehoben!

Göppingen, 24. Jan. In der Nacht des 27. Dezember v. J. wurde in einem Hause in Salach ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt, wobei der Täter, der 23 Jahre alte Karl Bucher von Salach, das ganze Haus durchsuchte, aber nicht das ge-

wünschte Geld fand. Mit der Ergreifung Buchers konnten noch zwei weitere, im November v. J. in der Gastwirtschaft zur "Krone" in Salach verübte Einbrüche geklärt werden, bei denen dem Dieb annähernd 100 Mark in die Hände fielen. Mit dem erbeuteten Geld machte Bucher Reisen nach Rändern und Stuttgart, um angeleglich Arbeit zu suchen. Selbst keine 67jährige Großmutter verschonte der geldgierige Mensch nicht. Wegen zwei Verbrechen des vollendeten schwereren und eines Verbrechens des versuchten Einbruchdiebstahls verurteilte das Schöffengericht Göppingen den gefährlichen Burden unter letztmaliger Jubiläumsgewährung mildernden Umstände zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust unter gleichzeitiger Androhung der Sicherungsverwahrung.

Unachtsamkeit führt zum Tod

Weingarten, 24. Jan. Am Mittwoch ist im Krankenhaus "Vierzehn Nothelfer" der 33 Jahre alte Neckenmacher Ludwig Bentele von hier an einer Blutvergiftung plötzlich gestorben. Vor einigen Tagen hatte er sich in seiner Werkstatt eine unbedeutende Verletzung an einem Finger der rechten Hand zugezogen. Wie es so oft geht, auch hier schenkte man der kleinen Wunde keine besondere Beachtung, zumal sie so rasch zuheilte. Montag vormittag fühlte sich nun plötzlich Schmerzen in der Achselhöhle und im Schulterblatt ein. Alle ärztliche Kunst war vergebens. Ludwig Bentele ist nun an den Folgen dieser unbedeutenden Verletzung im blühenden Mannesalter gestorben.

Stetten i. Remstal, 24. Jan. (Wachbären im Dachsbau.) Beim Ausheben eines Dachsbauers erlegte Jagddörcher Grab aus Albingen, wie er annahm vier Dachse. Bei näherem Zusehen stellte es sich jedoch heraus, daß es Wachbären waren. Es dürfte sich dabei um Juchstiere handeln, die aus einer Nisthöhle auf dem Schurwald ausgegriffen waren und in dem Dachsbau Unterschlupf gefunden hatten.

Gingen/Hilt, 24. Jan. (Doppelunfall im Nebel.) Hinter dem Ortsausgang kam ein Stuttgarter Auto in eine ungewöhnlich dicke Nebelwand. Trotz aller Vorkehrung des Führers stieß das Auto auf einen in der Straßmitte fahrenden Langholzwagen, wobei der weit herausragende Stamm des Auto durchbohrte und den darin sitzenden Oberregierungsrat Köpfl schwer verletzte. Welcher Art die Verletzungen sind, ist noch nicht bekannt. Während nun die Verunglückten noch auf der Straße hielten, kam von hinten ein Lastwagen, dessen Lenker infolge des dichten Nebels keine Sicht hatte. Er prallte auf das verunglückte Auto auf und schleuderte es etwa 50 Meter weit in das Ackerfeld. Wie durch ein Wunder erlitt Oberregierungsrat Köpfl, der sich noch in dem Wagen befand, durch diesen zweiten Zusammenstoß keine weiteren Verletzungen.

Das neue Donaukiff im Bau

Ulm, 24. Jan. In der Bootswerft Bollheimer wird zurzeit im Auftrag des ersten Motorfahrvereins Ulm ein Motor-schiff gebaut, das dem Zweck der Donaukiffahrt bis Regensburg dienen soll. Das Schiff hat eine Länge von 20 Metern und ist vier Meter breit. Es hat eine Oberfläche von 70 Quadratmetern, mit Maschinen ein Eigengewicht von 210 Zentnern. Das Schiff bietet 120 Personen Platz. Die Schwierigkeiten, die sich bisher bei Donaukiffahrten zeigten, die besonders in dem niederen Wasserstand ihre Ursache hatten, sollen dadurch behoben werden, daß ein Wellentunnel eingebaut wurde, in dem die Schraube nach Belieben eingepogen werden kann, so daß auch bei niederm Wasserstand diese noch arbeiten kann. Zum Hauptantrieb ist ein Dieselmotor von 110 PS vorgesehen, der dem Schiff bei Rille Wasser eine Stundenleistung von 23 Kilometern gibt. Bei einer Bergfahrt von Gänzburg bis Ulm wird die Geschwindigkeit höchstens 14 Kilometer betragen. Man hofft, daß das Schiff bis Frühjahr dem Betrieb übergeben werden kann.

Schwäbische Chronik

In einem Geschäftshaus in Ebersbach a. S. wurde eingebrochen. Dem Täter fiel ein Geldbetrag von 80-85 RM. in die Hände.

Am Mittwoch ereignete sich in der Weiserei in Gingen a. D. ein Unglücksfall. Eine Arbeiterin brachte ihre Hand in eine der Maschinen und zwar so unglücklich, daß ihr vier Finger der rechten Hand bis etwa an den Daumenknopf abgerissen wurden.

In den letzten Tagen ereigneten sich bei Schramberg zahlreiche Unfälle sowohl bei der Jagd als auch bei Erntearbeiten. So mußte ein hiesiges Fräulein mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Quadenfer zwischen Reichenau und Allensbach ist eingestürzt. Die Fährbahn ist jedoch noch nicht tragfähig.

Professor Dr. Feine von der juristischen Fakultät Tübingen hat den an ihn erlangenen Ruf nach Heidelberg abgelehnt.

Zm Ka-berinnen

haatlich at-Wilberg

Baumw-Bei de-ten dur-renom-linge be-fanden. E-Gulz; Mi-Karl; Ra-Loetherma-Geeger-lic-haufen; T-Rau-Ebers

Mit tie-bern die-ines alle-gers, des-ist er im-einer Lun-

Sei gi-um forme-Stuttgar-gold und-ichl; von-

ab 7.0-an 7.2-an 7.4-an 8.0-an 8.2-

läßt ab-film "Heu-Albers al-bewunder-keine Par-und man-Frau wir-dien: "30-Stunden-ich glück-terunde h-Film jahl-

Ehrent-Doa-31. Feb-lammer-schwäbisch-sollen in-besondere-Dialekt, d-wirt in Hor-itätfinde-Württ. S-Schillerid-werden di-Umland, der Miß-den habe-die Stud-den Grün-ötlichen-werden.

Der M-Schulen-an dielem-unferer-denken. S-lammer. Stuttgart-Reichspr-

Dun-sagt, vor-ausgeher-

Die-31. Feb-lammer-schwäbisch-sollen in-besondere-Dialekt, d-wirt in Hor-itätfinde-Württ. S-Schillerid-werden di-Umland, der Miß-den habe-die Stud-den Grün-ötlichen-werden.

Der M-Schulen-an dielem-unferer-denken. S-lammer. Stuttgart-Reichspr-

Dun-sagt, vor-ausgeher-

Die-31. Feb-lammer-schwäbisch-sollen in-besondere-Dialekt, d-wirt in Hor-itätfinde-Württ. S-Schillerid-werden di-Umland, der Miß-den habe-die Stud-den Grün-ötlichen-werden.

Der M-Schulen-an dielem-unferer-denken. S-lammer. Stuttgart-Reichspr-

Dun-sagt, vor-ausgeher-

Die-31. Feb-lammer-schwäbisch-sollen in-besondere-Dialekt, d-wirt in Hor-itätfinde-Württ. S-Schillerid-werden di-Umland, der Miß-den habe-die Stud-den Grün-ötlichen-werden.

Der M-Schulen-an dielem-unferer-denken. S-lammer. Stuttgart-Reichspr-

Dun-sagt, vor-ausgeher-

Die-31. Feb-lammer-schwäbisch-sollen in-besondere-Dialekt, d-wirt in Hor-itätfinde-Württ. S-Schillerid-werden di-Umland, der Miß-den habe-die Stud-den Grün-ötlichen-werden.

Der M-Schulen-an dielem-unferer-denken. S-lammer. Stuttgart-Reichspr-

Dun-sagt, vor-ausgeher-

Die-31. Feb-lammer-schwäbisch-sollen in-besondere-Dialekt, d-wirt in Hor-itätfinde-Württ. S-Schillerid-werden di-Umland, der Miß-den habe-die Stud-den Grün-ötlichen-werden.

Der M-Schulen-an dielem-unferer-denken. S-lammer. Stuttgart-Reichspr-

Dun-sagt, vor-ausgeher-



Aus Stadt und Land

Magold, den 25. Januar 1935.
Wer sich den Sinn macht für Humor, dem kommt die Welt auch lustig vor.

Dienstaufsichten

Am Kalenderjahr 1934 wurden 7 Bewerberinnen als häusliche Haushaltungsleiterinnen staatlich anerkannt u. a. Klein, Helene von Wildberg (Tochter des Bezirks-Geometers Klein).

Baumwartzprüfung im Bezirk Magold

Bei der zu Beginn des Jahres in Ebhausen durch Beamte der Landesbauernschaft abgenommenen Baumwartzprüfung haben 13 Prüflinge bei ziemlich hohen Anforderungen bestanden. Es sind dies die Herren: Schöninger-Salz, Widmayer-Ebhausen; Dengler-Ebhausen; Karl Wolf-Rohrdorf; Albert Wolf-Rohrdorf; Tochtermann-Nelshausen; Jint-Obertheim; Seeger-Heberberg; Steeb-Beuren; Schauble-Eckenhausen; Teufel-Spielberg; Nikolaus-Effingen; Rau-Ebershardt. Ihnen allen beste Glückwünsche!

Landwirt Balch

Mit tiefer Anteilnahme vernahm man gestern die Kunde vom unerwarteten Hinscheiden eines allseits beliebten und geachteten Mitbürgers, des Ludwig Balch. Nach kurzer Krankheit ist er im Alter von nicht ganz 61 Jahren an einer Lungenerkrankung gestorben.

Wintersport-Sonderzüge

Bei günstigen Schneeverhältnissen verkehrt am kommenden Sonntag Wintersportzug Nr. 18 Stuttgart-Baiersbrunn mit Anschluss von Magold und B. 118 Hochdorf-Magold mit Anschluss von Baiersbrunn und Freudenstadt.

ab 7.04 Uhr Magold	an 19.18 Uhr
an 7.29 Uhr Hochdorf	ab 19.07 Uhr
ab 7.42 Uhr Hochdorf	ab 19.02 Uhr
an 8.14 Uhr Freudenstadt	ab 18.35 Uhr
an 8.48 Uhr Baiersbrunn	ab 18.03 Uhr

Tonfilmtheater

In den Kinospielfeldern läuft ab heute der lustige, unterhaltende Tonfilm „Heut kommts drauf an“ in dem wir Hans Albers als Kapellmeister, Sänger und Tänzer bewundern können, ebenso Luise Rainer, die seine Partnerin ist und nach vielen drohenden und manchmal auch traurigen Einfällen seine Frau wird. Wir hören bekannte Schlagermelodien: „So bin der Hans im Glück“, „In 24 Stunden kann so viel geschehen“, „Nimmer wenn ich glücklich bin“ usw., so daß sich alle Filmfreunde überaus prächtig unterhalten und den Film zahlreich besuchen sollten.

Ehrentag der schwäbischen Dichter

Reichschrifttumskammer würdigt das schwäbische Kulturschaffen
Wie wir erfahren, findet am 9., 10. und 11. Februar ein von der Reichschrifttumskammer veranstalteter Ehrentag für die schwäbische Dichtung statt. In diesen Tagen sollen in Stuttgart, Tübingen und Warbach besondere Feiern zu Ehren der schwäbischen Dichter, die an diesen Stellen gelebt und gewirkt haben, stattfinden. Während die Feier in Warbach vor Schillers Geburtshaus stattfindet, werden in Stuttgart die Dichter, Staatsopertheater mit Festaufführungen Schillerischer Dramen auf. In Tübingen werden die Dichter Hebel, Böcher, Fischer, Uhland, Hermann Kurz und Reille, die in der Wulfsstadt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, in großen Feiern, an denen auch die Studentenschaft mitwirkt, geehrt. Auf den Gräbern dieser Großen sollen durch die örtlichen Parteiinstanzen Kränze niedergelegt werden.
Der Reichsförderer Stuttgart, D.D.A., die Schulen und nicht zuletzt die Presse werden an diesen Tagen in ganz besonderer Weise unserer großen schwäbischen Dichter gedenken. Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Blund, wird zu dieser Feier nach Stuttgart kommen, ferner Vertreter des Reichspropagandaministeriums.
Durch diese Veranstaltungen, die, wie gesagt, von der Reichschrifttumskammer selbst ausgehen, soll in ganz Deutschland und dar-

über hinaus gezeigt werden, welche großen Geistesgüter gerade unser Schwabenland in Vergangenheit und Gegenwart hervor gebracht hat. Es ist vielleicht schon lange als Mangel empfunden worden, daß gerade das schwäbische Kulturschaffen außerhalb unserer engeren Heimat viel zu wenig gewürdigt worden ist. Dieser Ehrentag für die schwäbische Dichtung soll nun unseren heimischen Geistesfürsten den Platz zuweisen, der ihnen von rechts wegen gebührt. Denn wir dürfen ohne Ueberhebung sagen, daß die Befruchtung unseres kulturellen Lebens weithin im Zeichen des süddeutschen Kulturschaffens geschehen ist und auch heute noch steht. Wir sind deshalb der Reichschrifttumskammer dankbar, daß sie durch diesen Ehrentag der schwäbischen Dichtung in einer so schönen Weise zu Ehren gedenkt.

Der Ehrentag beginnt am Samstag, den 9. Februar, mit der Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“ im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater. Am Sonntag, den 10. Februar, vorm. 11 Uhr, findet im Festsaal des Deutschen Ausland-Instituts eine Morgenfeier statt, in deren Mittelpunkt die Festansprache von Prof. Dr. Suchenwirth-Wien steht. Am Nachmittag wird die Schillerstadt Warbach, insbesondere das Schillermuseum und Schillers Geburtshaus besucht. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet eine große Kundgebung am Sonntag abend im Festsaal der Riederhalle in Stuttgart, die durch den Reichsförderer Stuttgart veranstaltet und übertragen wird. Neben musikalischen Darbietungen lesen u. a. schwäbische Dichter aus ihren Werken. Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Friedrich Blund, sowie Reichskatholik Müller werden Ansprachen halten. Den Abschluss des Ehrentages bildet ein Besuch der Universitätsbibliothek in Tübingen, wo neben der Befichtigung der Ausstellung „Schwäbische Dichtung“ in der Universitätsbibliothek ein Festakt im Festsaal der Universität stattfinden wird.

Wichtige Arbeiten im Winter an den Obstbäumen

Die vorjährige Obsternte hat allgemein recht gut befriedigt, besonders die Qualität der Früchte. Wenn über schlechte Haltbarkeit geklagt wurde, so lag dies an der warmen Witterung, aber mehr wohl an der schlechten Behandlung des Lagerobstes. Es muß nun daran gedacht werden, den Obstbäumen das Nächstbeste zu bieten, ihre recht vollkommenen Blütenknospen zur Entfaltung und Fruchtbildung zu bringen. Wir erreichen dies hauptsächlich durch zwei Maßnahmen: **Genügende Düngung** mit den Nährstoffen, Kalk, Kali, Phosphorsäure, Stickstoff, zugleich in Verbindung mit **Bodenbearbeitung**. Letztere wird erreicht durch Ausheben von spaltenförmigen Gräben unter der Kronentraufe, oder wo angängig durch Furchen, also keine einzelnen Löcher. Es kann jetzt noch Kalk, Thomasmehl und Kalisalz in diese angehen werden, je 4 Kilo pro Baum, nur muß beides gut mit Erde gemischt werden, was durch Hacken in der Furche erreicht wird. Im März gibt man noch Abort oder Stallgülle und die Böldungung ist erreicht. Wird im Juli nochmal eine Gabe von letzterem verabreicht, so hat der Baum nicht nur die Möglichkeit, seine Früchte vollkommen auszubilden, sondern er hat auch noch Kraft für vollkommene Blütenknospen anzulegen, was für den nächstjährigen Ertrag eine große Bedeutung hat. Beides ist für den Baum eine bedeutende Kraftaufwendung, die nur guternährte Bäume genügend aufzubringen vermögen. Gut ernährte Bäume sind auch in der Lage unangünstigen Witterungsverhältnissen standzuhalten und überleben Schädlinge- und Krankheitsbefall besser.
Eine weitere wichtige Maßnahme ist die **Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge**. Die Winterbekämpfung ist noch viel zu wenig eingeführt und es muß hier geiaht werden, daß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß zum Schutz derjenigen, die selbstbewußt alljährlich Winterprüfung vornehmen, gegen Sämlinge in nicht fernere Zeit eingeschritten und die Winterprüfung unangenehm eingeführt wird. Dann wird einträglicher Erfolg erreicht. Gesehlich wird bis jetzt verlangt. Entfernung der

Brutstätten des Ungeziefers; im Absterben bearbeitete Obstbäume. Weiter: Abhacken alter Borle, Entfernung der Moos. In dies geschehen, so ist schon eine Unmenge Ungeziefer vernichtet. Moos werden am besten durch eine Kalkspritzung getötet, da Moos sehr kalkflüchtig ist. Sonst kommt jedoch dem Kalk keine Wirkung zu. Tierisches Ungeziefer leidet durch Kalkspritzung nicht nennenswert. Es ist ein Unkraut gesäuberte Bäume mit Kalk zu spritzen, ebenso aber auch unwirtschaftlich, vermehrte Bäume mit Obstbaumtarbolineum allein zu spritzen. Gegen alles Ungeziefer, was am Baum überwintert, sei es in Eiform, als Larve, Käfer oder Raupe, hilft 10-12-prozentiges Obstbaumtarbolineum großartig. Es darf aber dabei nicht zu sehr mit der Bürste gepart werden. Die Bäume müssen richtig trielen. Frostwetter darf aber nicht sein. Die höchste Wirkung wird bei warmer windstiller Witterung erzielt. Wo empfindliche Unterkräuter vorhanden sind i. B. Gemüse, muß geschützt werden, oder mit 30-proz. Schwefelkalkmilch guten Dienst. Wer glaubt, daß die Winterprüfung unnötig sei, möge sich Zweige von Obstbäumen unter der Lupe betrachten und man wird finden, daß es wimmelt von Ungeziefer aller Art. Am schlimmsten wirkt sich der Schaden des Apfelblattsäugers aus. Die Larve bespinnet die Blüte, ehe sie zur Entfaltung kommt. Ein anderer schlimmer Schädling aus derselben Klasse macht sich neuerdings über die Apfelbäume her: Die Schildlaus. Diese hat es durch massenhaftes Auftreten in 4 Jahren fertig gebracht, daß die meisten Zweigbäume zugrunde gerichtet sind. Nun bieten die nicht mehr genügend Nahrung und die Larven wandern merkwillich auf die Apfelbäume ab. Wer noch nicht genug Schaden erlitten hat, mag auch jetzt zuwarten, bis auch die Apfelbäume soweit sind wie heute die Zweigbäume. Wer die Zweigbäume säubern will, darf nicht 10-prozentiges Obstbaumtarbolineum nehmen, sondern 5-prozentiges, da diese Laus heuer als nadieses Junge überwinternd, also nicht in Eiform und noch ohne Schild, also noch sehr empfindlich ist.
Unermessliche Werte an Ertrag gehen alljährlich verloren, möge diese Mahnung das Ihre beitragen. Die Verluste auf ein Mindestmaß herabzubringen. Die letzten Klauen mögen sich nicht von falschen Meinungen leiten lassen, die Notwendigkeit gemeinsamer Vorgehens ist bei dieser Arbeit längst erkannt und war von denjenigen, die schon lange Geld aufgewendet haben dafür, es gilt auch hier, das Gemeinwohl in den Vordergrund zu stellen.

Berufskameraden, meldet euch!

Der im März d. J. zur Durchführung gelangende zweite Reichsbetriebskammernkampf soll in der Woche vom 17. bis 24. Februar mit einem Schaulagererwerb Wettbewerb eröffnet werden. Die jungen Berufskameraden aus den Einzelhandelsbetrieben werden in ganz Deutschland zu diesem Wettbewerb aufgerufen. Es wird bei diesem Wettbewerb der Jugend ganz besonderer Wert darauf gelegt werden, daß sich nicht nur die großen, sondern auch die vielen mittelgroßen und kleineren Einzelhandelsbetriebe daran beteiligen. Der vor den Augen der Öffentlichkeit sich abwickelnde Schaulagererwerb wird in ganz besonders hohem Ausmaß Ehrgeiz und Schaffensdrang unserer jungen Berufskameraden anspornen. Bei richtiger Gestaltung der Schaulagererwerbkonkurrenz kann der Einzelhandel und Gewerbetreibende erfolgreich an dem Arbeitserwerbungsplan des Führers und am Kampf gegen Schwundwaren für den Qualitätsgedanken mitwirken. Der Aufruf zur Teilnahme am Schaulagererwerb geht an alle männlichen und weiblichen Lehrlinge und Junggehilfen vom 15. bis 21. Lebensjahr, soweit sie arischer Abstammung sind.

2. Kreisturntag des Turnkreises 8. Magold in Calw

Nachdem am letzten Samstag und Sonntag der Turntag des Turnkreises XV. Württemberg stattgefunden hat, führt nun am nächsten Samstag und Sonntag auch der Turnkreis 8. Magold seinen diesjährigen Kreisturntag durch, und zwar in Calw im „Badischen Hof“. Da durch das Landesturnfest in Schweningen im Turnkreis 8. Magold selbst in diesem Jahre

Schwarzes Brett

KS-Kriegsopferversorgung, Ortsgr. Magold
Am Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr findet im Kleinen Löwenaal unsere Mitglieder-versammlung statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Stells. Ortsgr.-Obmann: Benz.

findet, wird dementsprechend der heutige Kreisturntag auch nach außen hin aufgezogen und selbstverständlich erst recht seinem Inhalt nach entsprechend gestaltet.
Dem eigentlichen Kreisturntag am Sonntag acht am Samstag abend eine Sitzung des Kreisführertages voraus. Am Sonntag vormittag nimmt dann der Kreisturntag mit einer Totengedenkfeier seinen Aufsat, die von Kreisoberturnwart Kante-Calm geleitet wird und bei der Kreisführer Dr. Eijele-Dornstetten spricht. An dieser Feier nehmen die einzelnen Vereine bzw. ihre Vertreter mit Vereinsfahne, die möglichst mit dem Erinnerungsband an das Stuttgarter Turnfest geschmückt sein soll, teil. Am anschließenden eigentlichen Kreisturntag im „Badischen Hof“ haben von den Vereinen zum mindesten Vereinsvorsitzende, der Oberturnwart, der Geldwart, der Dietwart — und der Preiswart bzw. deren Stellvertreter teilzunehmen. Die Tagung beginnt um 9.30 Uhr. Zu unserer besonderen Freude wird als Vertreter des Hauses der Gauführer, Dr. Obermeyer, selbst anwesend sein.

Legte Nachrichten

Ein englischer Fischdampfer mit 14 Mann Belegung gesunken
London, 24. Jan. Der englische Fischdampfer „Jeria“ ist in einem schweren Sturm an der Westküste von Island untergegangen. Man befürchtet, daß die gesamte Belegung von 14 Mann den Tod in den Wellen gefunden hat. Fischer haben an der isländischen Küste Ueberreste der „Jeria“, darunter Rettungsring mit dem Namen des Schiffes, aufgefunden.
Der deutsche Völkshalter bei Laual
Paris, 24. Jan. Außenminister Laual hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem Völkshalter des Deutschen Reiches, Roland Keller.
Am 20. Januar Betriebsappelle im ganzen Reich
Bk. Berlin, 24. Januar.

Am Jahresende der nationalsozialistischen Erhebung plant die Deutsche Arbeitsfront, wie wir erfahren, eine große, einheitliche Aktion, die nicht nur die Bedeutung dieses weltgeschichtlichen Tages betonen, sondern auch der Verbreitung des Gedankens der regellosen Betriebsappelle dienen soll. Im ganzen Reich sollen daher an diesem Tage in allen Betrieben Betriebsappelle durchgeführt werden. Die einheitlich unter den Gedanken: „Das bedeutet der 30. Januar für den schaffenden deutschen Menschen“ gestellt werden. Gleichfalls soll durch das Ganze arbeitserhebend werden. Der am 13. Januar seine Treue zum Volke so glänzend bewiesenen hat.

Bisher 7,9 Millionen Reichsmark Unterstützungen aus der Hindenburgspende

Bk. Berlin, 24. Januar.
Im Hause des Reichspräsidenten lagte am Mittwoch das Kuratorium der Hindenburgspende, das nach einer Trauertagung für den verstorbenen Stifter Landesdirektor a. D. von Winterfeldt-Menk in seinem Vorsitzenden und Staatssekretär Dr. Reichner zu seinem Stellvertreter wählte. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß im Jahre 1934 wieder rund eine Million Mark an Unterstützungen ausbezahlt wurden, und zwar darunter 150 Mark an 6036 Kriegsbeldbeteiligte, Kriegshinterbliebene und Veteranen. Seit 1927 wurden aus der Stiftung rund 7,9 Millionen Reichsmark an Unterstützungen ausbezahlt.

Chronik

Überbach a. F. ...
in der Weisheit in ...
sich bei Schwa ...
Reichenau und ...
an im zogenen ...



Was man von ganzem Herzen liebt,

dazu soll man sich auch bekennen. Dort, wo es Raucherliebe gibt, wird man begeistert „Salem“ nennen.



SALEM ALEIKUM

3 1/3

Kinder beichten den Kohrbacher Hannes

Braunschweig, 24. Januar.
In der Dorfschule zu Verbach im Harz wies der Lehrer die Kinder kurz vor der Sonntagmorgens auf den Kohrbacher Hannes hin, der sich bekanntlich kurz vor der Abstimmung noch zur Deutschen Front bekannt hatte und deswegen seiner Stellung verlustig gegangen war. Die Kinder, die die Rede des Kohrbacher Hannes teilweise im Mundstul gehört hatten, beschloßen, dem Kohrbacher Hannes zu helfen. Trotz der in Verbach herrschenden wirtschaftlichen Not wurden dem Kohrbacher Hannes 16 Pfund Lebens- und Genugmittel gespendet, die ihm mit einem Begleitbrief des Lehrers und Gedächtnis der Kinder übersandt wurden. Ein Gastwirt verband mit der Sendung eine Einladung an den Kohrbacher Hannes zu einem längeren Aufenthalt in Verbach. Die Fahrkosten wollen die Kinder aufbringen.

Gefangener gewinnt 1 Mill. Franken

Paris, 24. Januar.
Ein Gewinn in Höhe von einer Million Franken ist in der 6. Ziehung der französischen Staatslotterie einem Matrosen zugefallen, der augenblicklich eine vierzehntägige Gefängnisstrafe wegen disziplinwidrigen Verhaltens verbüßt. Der Matrose hatte noch vor kurzem vergeblich versucht, sein Los weiterzuverkaufen, um sich etwas Bargeld zu verschaffen.

Die Rechte der Mitglieder der DAF garantiert

Berlin, 24. Januar.
Der Reichsorganisationsleiter der NS-DAF, Dr. Koch, gibt bekannt: Ich möchte noch einmal bekanntgeben, daß für alle Mitglieder der DAF, alle vor dem 2. Mai 1933 erworbenen Rechte garantiert werden. Dies gilt auch insoweit für die deutschen Angestellten. Es ist in Aussicht genommen, zu den Leistungen der DAF, nach dem 2. Mai 1933 noch eine besondere Zusatzversicherung anzunehmen, die von jedem Mitglied der DAF benutzt werden kann.

Gangstermutter am Maschinengewehr

65 Jahre alte Frau verbarrikadiert sich mit ihrem Sohn gegen die Polizei.
New York, Mitte Januar.
Nach kühnständigem Feuergefecht ist es der amerikanischen Polizei in Oklawaha im Staate Florida endlich

gelingen, einen der gefährlichsten Gangsterführer, den fünfunddreißigjährigen Fred Barker unschädlich zu machen. Wie sein Bruder Arthur hatte er sich in letzter Zeit auf "Kidnapping", auf Entführung von Kindern und Erwachsenen spezialisiert, um Lösegelder zu erpressen. Als man aber Arthur R. Barkers habhaft wurde, war sich auch Fred darüber im Klaren, daß er nicht Gutes zu erhoffen hatte, wenn es gelang, ihn festzusetzen, und er entschloß sich, das Leuberk zu wagen und der Polizei, die sich nun auf ihn konzentrierte, mit allen Kräften Widerstand zu leisten.
Wochenlang entschlüpfte er den Verfolgern, und als er schließlich in einem Haus in Oklawaha ermittelt und umstellt wurde, wehrte er sich bis zum letzten Atemzug. Seine treueste Helferin bei dieser erbitterten Gegenwehr war seine alte Mutter, eine überfünfundsiebzigjährige Frau, die zur Verteidigung ihres Sohnes kein Mittel scheute, ihn auf seinen Streifzügen begleitet hatte und nun eigenhändig ein Maschinengewehr bediente. Mehr als viertausend Schuß gab die Polizei auf das Gebäude ab, in dem sich die beiden Gangster verbarrikadiert hatten, und auch als die dort aufgestellten Maschinengewehre verstummt, ergerten die Beamten noch über eine Stunde, ehe sie das Haus zu betreten wagten. Erst als sie annahmen, daß das Tränengas, mit dem sie gegen das Haus vorgingen, jeden Bewohner betäubt haben mußte, drangen sie ein.
Sie fanden Fred Barker von vielen Kugeln getroffen tot vor, und auch die alte Frau war ihren Verletzungen erlegen. Ihre Hände aber umkrampften noch das Maschinengewehr, aus dem sie bis zuletzt Schuß um Schuß zielicher den Angreifern entgegengeschickt hatte. So hat "Ma" Barker, wie die alte Frau in den Kreisen der Gangster genannt wurde, das Ende gefunden, das sie sich selbst gewünscht hatte, als sie keine Hoffnung mehr sah, ihre Söhne vor ihrem schrecklichen Schicksal zu bewahren.

Best werden sie "Seiden"

Eigenes Fremdenlegionär-Regiment für Saarregionanten
Paris, 24. Januar.

Wie die Zeitung "Le Jour" berichtet, soll die Aufstellung eines 6. Fremdenlegionär-Regiments beschlossen worden sein, um Flüchtlingen aus dem Saargebiet die Möglichkeit zu geben, sich bei der Legion anzubieten zu lassen. Aus den Nachrichten des Landes ergibt sich, daß an der Grenze ein Vertrauensoffizier Bewerber aus Saarregionanten, die in die Fremdenlegion eintreten wollen, auf ihren "moralischen Wert" hin prüft.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Januar 1935

Zugeltriebener Unerkauft	Ochsen	Kühe	Jungbullen	Kälber	Stiere	Ferkel	Stäber	Schweine	Schafe
	9	26		64	58		122	331	1
				11	22			14	
Ochsen			24 1	22 1					
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere				31-34					
2. ältere				29-31					
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Kühe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes				33-36					
b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete				29-32	30-33				
c) fleischige									
d) gering genährte									
Stiere									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes				27-33					
b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete				24-26	22-26				
c) fleischige				16-20	15-18				
d) gering genährte					12-14				
Ferkel (Kalbinnen)									
a) vollfleischig, ausgemästete				35-38	35-40				
b) vollfleischig				30-34	31-34				
Stäber									
a) Ferkel (Kalbinnen)									
e) fleischig									
f) gering genährte									
Schweine									
a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht								50-55	52-58
b) vollfleischig von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht								50-55	51-53
c) vollfleischig von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht								50-52	50-52
d) vollfleischig von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht								48-51	49-51
e) fleischig von 120-150 Pfd. Lebendgewicht									
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht									
g) Sauen 1. fette									44-46
2. andere									38-42

Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber langsam, Schweine ruhig.
Hauptgutverkauf der württ. Tabakpflanzerschaffungen auf der Tabakpflanzerschreibung in Bruchsal. Der Verkauf des Haupttabaks und Oberquats sämtlicher württ. Tabakpflanzerschaffungen erfolgte auf einer Tabakpflanzerschreibung am 17. 1. 35 in Bruchsal. Angeboten wurden an württ. Tabak etwa 9000 Zentner, die bei starker Nachfrage zu guten Preisen abgesetzt werden konnten. Die Preise bewegten sich für Haupttabak zwischen 65.20 und 78.05 RM. für 50 Kilo. Diese Preisliste kann als sehr gut angesehen werden.
Hörzheimer Edelmetallpreise vom 24. Januar. Gold 2840, Silber 49.40-51.20 RM. je Kilogramm, Reinplatin 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.10 RM. je Gramm.



Borausichtige Bitterung für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes und wenig kaltes Wetter.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. B. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: J. R. Karl Jaiser, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig
D. H. XII. 34: 2523
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nagold, den 24. Januar 1935

Todesanzeige

Unser lieber, guter Vater

Ludwig Baisch

ist heute, kurz vor seinem 61. Geburtstag, unserer Mutter in die letzte Heimat nachgefolgt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

P. Baisch

Beerdigung: Samstag, den 26. Januar, 2 Uhr

Tonfilm-Theater NAGOLD Hans Albers Tonfilm
Heut komm' drauf an'
Ruhige Aufnahme m. hinreichender Musik
Verschiedene Beiprogramme.

Mil.- u. Veteran.-Verein Nagold

Kamrad
Ludwig Baisch
ist gestorben. Der Verein betriehet sich geschlossen an der Trauerfeier.
Sammlung Samstag 1/2 Uhr
Totul "Trauer".
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vereinsvorstand.

Freundliche Einladung zur
jährl. Missionkonferenz
am Sonntag, 3. Febr., nachm. 2 Uhr, im Vereinshaus, Nagold.
Redner: Missionar Bellon, Rumak, Alanie, West-Nika.
Missionar Pf. Jehle, Stuttgart.
Zu zahlreichem Besuch laden herzlich ein
Stadtpf. Brecht
Missionar Schmid

So viel Freude - für so wenig Geld!
das kann nur ein Radio geben. Er bringt gute Musik, interessante Nachrichten, Gymnastik u. a. v. Natürlich muss es ein gutes Radio, ein Radio von Erwin Monanni sein. Schon für wenig Geld erhalten Sie bei mir einen guten Dreiröhren-Apparat. Und dann die Gelegenheitskäufe! Sie werden doch kommen? Bitte, ja!
Radio-Vertrieb
Erwin Monanni, SA. 505
Nagold, b. Vereinshaus

Saalbau zum „Löwen“ - Nagold
Sonntag **Tanzunterhaltung**
ab 2 Uhr
Erstklassige Harmonika-Orchester - Eintritt frei!

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

werden von Sportlern, Turnern und Wandern leidenschaftlich begahrt. Sie stärken Hals u. Rachen Schutz und stärken den Körper. Seit 45 Jahren bewährt.

PREIS: 35.40 U.
75 Pf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Makate sichtbar.

Wünscht man am Nordpol Lovingson?

Kamaler nicht!
Wo sehe ich sie in den "Nordpol-Neuheiten" auch gar nicht erst an.
Wenn Ihre Anzeigen Erfolg haben sollen, müssen Sie sie eben in den Blättern erscheinen lassen, deren Leserkreis für Ihr Angebot auch in Frage kommt.
Das leuchtet selbst im Dunkeln ein.
Es gibt also die rechte Auswahl zu treffen: keine leichte Aufgabe für Sie bei den vielen tausend Blättern!
Doch keine Sorge: hier hilft Ihnen der geschickte zugelassene Anzeigenhändler:
Die Anzeigen für nicht lange zu machen: es wirkt für die Besten Resultate nach!

Beiladung
nach Richtung Tuttlingen und Bodensee kann Samstag oder Montag mitgenommen werden.
Auftrag nimmt entgegen
C. Adrion, Haiberbach
Telefon 82

Günstige Gelegenheit!
1 Hochfrequenz-Apparat
1 Lannoz Massage-Apparat
1 Servicefähig-Apparat
"Rehn Flachdrucker"
sogleich zu verkaufen.
Von wem? sagt die Gesch. Stelle des Blattes. 159

Neuwäscherei
für Haushaltswäsche
Ausführung: Schranfertigkeit, gemangelt, getrocknet od. nas. Kostenloses Abholen und Bringenden. Herren- u. Damenwäsche wird in jeder Stückzahl angenommen.
Ful. Brenner
Poststraße 20 / Telefon 212
Annahmestelle:
Ferd. Wolf, Surakstraße.

Leb' den Gesellschaftler

Zusammenarbeit der europäischen Länder

Zur Wahrung der bäuerlichen Lebensbedingungen unbedingt erforderlich! Eine Unterredung mit dem Führer der französischen Bauernabordnung

In einer Unterredung mit dem Führer der französischen Bauernabordnung, August Caribé, und seinen Mitarbeitern Richard und Spindler gaben diese der Überzeugung Ausdruck, daß sie im Sinne der französischen Bauern sprechen, wenn sie sagen: Eine Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern zur Wahrung der bäuerlichen Lebensbedingungen ist unbedingt erforderlich; sie kann die allergünstigsten Auswirkungen einer gedeihlichen, friedlichen Zusammenarbeit aller Völker haben! Die technische Fortschritt der Industrie muß ein Gegengewicht finden in der Erhaltung zahlreicher gesunder und freier Bauern, die in sich vornehmlich organisiert sind. Die sind überzeugt, daß der Ausspruch des Reichsbauernführers R. Walther Darré: „Im gesunden Bauerntum der Völker ist der stärkste Garant des Friedens zu erblicken“ in unserer bäuerlichen Bevölkerung einen starken Widerhall finden wird. Der Ausspruch der Römer: „Geres freut sich am Frieden“, hat bis auf den heutigen Tag seine gleiche Gültigkeit behalten, für den Wirtschaftskrieg, wie für den Krieg mit Waffen, dessen erstes Opfer der Bauer ist. Unsere Unterhaltungen haben in der Tat gezeigt, daß die Grundzüge der landwirtschaftlichen Politik in beiden Ländern tatsächlich die gleichen sind.

Auf die Frage nach den Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen dem französischen und deutschen Bauerntum, zwischen den französischen landwirtschaftlichen Organisationen und dem Reichsbauernrat antworteten die französischen Bauernvertreter: „Wir sind ausdrücklich hierhergekommen, um solche Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu finden. Wir wünschen, daß die offiziellen Unterhandlungen, die zwischen unseren beiden Ländern auf diesem Gebiet stattfinden werden, zu praktischen Ergebnissen führen werden.“

Zu dem weltanschaulichen Kampf des deutschen Bauern gegen bauernfeindliches Recht, gegen Börsen- und Bodenspekulation und für die Sicherung des Bauernstandes als Lebensquell jeder Nation erklärte die Abordnung der französischen Bauern: „Wir sind selbst in einem gleichen Kampf begriffen gegen die Spekulation, deren Opfer der Bauer ist, wenn er seine Erzeugnisse auf den Markt bringen will. Wir denken, daß der Handel entsprechend der Dienste, die er tatsächlich leistet, entlohnt werden muß. Aber wir glauben, daß keine Gewinne den wesentlichen Lebensbedürfnissen des Erzeugers untergeordnet werden müssen. Im gleichen Sinne muß der Bauer, der auf lange Sicht und unter der steten Gefahr von Bitterungseinflüssen zu arbeiten gezwungen ist, Sicherheiten erhalten hinsichtlich des Bestandes seines Bodens und der Entlohnung seiner Arbeit.“

Japanisches Flugzeug verunglückt

Tokio, 23. Januar. Wie die Telegraphenagentur „Schimbun Kengo“ mitteilt, ist in dem japanischen Marineflughafen Salebo am Dienstag ein Flugzeug abgestürzt. Alle drei Insassen ertranken. Ein weiteres Flugzeug mußte notwassern. Die Befehlsfahnde rechtsweilig SCS-Rufe und

konnte so gerettet werden. Das Flugzeug verbrannt.

Zwei Dampfer im Taifun gesunken

Ein japanischer Dampfer ist in der Nähe von Hokkaido in einem schweren Sturm gesunken und gesunken. Ein Mann der Besatzung wurde verletzt. Ein anderer japanischer Dampfer geriet in einem Hafen auf der Insel Hokkaido in einen Taifun und sank ebenfalls. Man befürchtet, daß neun Personen, die vermisst werden, den Tod in den Fluten gefunden haben.

Staatssekretär Koenigs Präsident der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 23. Januar. Am 22. und 23. Januar 1935 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Tagung zusammen. Zu Beginn der Tagung wurde die Neuwahl des Präsidiums und der Ausschüsse vorgenommen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrats wurde einstimmig Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Koenigs gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde Freiherr von Schröder, Köln, wiedergewählt. In seinen Beratungen beschäftigt sich der Verwaltungsrat zunächst mit der Finanzlage der Deutschen Reichsbahn. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1934 belaufen sich auf rund 3,3 Milliarden RM gegen 2,9 Milliarden RM im Jahre 1933. Davon sind 916 Millionen RM (846 Mill. RM. in 1933) durch den Vertriebsverkehr 2140 Mill. RM. 1181 Mill. RM. in 1933 durch den Güterverkehr und 268 Mill. RM. (259 Mill. RM. in 1933) durch sonstige Einnahmen aufgebracht. RM. besonderem Interesse nahm der Ver-

waltungsrat von den Vorbereitungen der Reichsbahnverwaltung zur Rückgliederung der Saarbahnen Kenntnis. Alle Fragen die mit der Eingliederung der Eisenbahnen des Saarlandes in die Deutsche Reichsbahn auf organisatorischem, finanziellem, personalpolitischen und technischem Gebiet zusammenhängen, wurden eingehend erörtert.

Der Regierungswechsel in Bulgarien

Belgrad, 23. Januar. Daß der Regierungswechsel in Bulgarien auf die unmittelbare Einkufnahme des Königs zurückzuführen ist, geht daraus hervor, daß alle Zeitungen zugleich mit der Meldung vom Regierungswechsel das Bild des Königs in großer Aufmachung brachten. Die Zeitung „Sora“, die als einziges Blatt bisher zu den Ereignissen Stellung genommen hat, betont die unerschütterliche Einheit von Krone, Armer und Volk, von der die ganze Nation nur Gutes erwartet.

Der Polizeidirektor von Sofia, Karischew, ist gleichfalls zurückgetreten. Sein Nachfolger dürfte ein Armeegeneral werden.

Die polnisch-tschechoslowakischen Gegensätze

Pr. Warschau, 23. Januar. In der letzten Zeit ist eine erneute Verschärfung der Gegensätze zwischen Polen und der Tschechoslowakei eingetreten, nachdem eine Reihe von tschechoslowakischen Maßnahmen bekannt geworden sind, die auf die polnische Bevölkerung im Tschechen Gebiet schwer drücken. In einer am Sonntag in Katowice abgehaltenen Protestkundgebung wurde von einem Redner erklärt, daß Polen nie-

maß an die von der Tschechoslowakei geraubten Gebiete im Tschechen Gebiet verzichten werde.

Besuch des polnischen Außenministers in Danzig

Die Fortführung der Danzig-polnischen Beziehungen

Warschau, 23. Januar. Senatspräsident Greifer hat sich nach seiner Rückkehr aus Genf sehr befriedigt über die Lokale Haltung des polnischen Außenministers Bede gelegentlich der in Genf geführten Verhandlungen ausgesprochen. Beide Staatsmänner sind bestrebt, alle noch zwischen Danzig und Polen bestehenden Fragen und Mißverständnisse in offener Aussprache zu erledigen. In diesem Zusammenhang soll Außenminister Bede beabsichtigen, noch vor dem Staatsbesuch des polnischen Ministerpräsidenten in Danzig in den nächsten Wochen in die freie Stadt zu kommen, um persönlich an der Klärung einiger Fragen mitzuwirken.

Senatspräsident Greifer hat Mittwochabend Danzig in Begleitung des Majors der Landespolizei, Bethke, verlassen, um an der alljährlichen Jagd des polnischen Staatspräsidenten in den Forsten von Lasowiesz, zu der alle in Warschau beglaubigten Völkervertreter der Großmächte geladen sind, teilzunehmen.

Am 6. Februar Ruhe in Paris?

Der Führer der Feuerkreuzer zum Jahrestag der blutigen Februarmunition

Paris, 23. Januar. Am 6. Februar ist es ein Jahr seit den blutigen Anrufen vor der französischen Kammer. Eine Reihe von Rechts- und Linksverbänden rufen zu Gedenkundgebungen, so daß manche Kreise in Paris neue Anrufe befürchten. Auf eine Frage des „Figaro“ erklärte der Führer der Feuerkreuzer, Oberst de la Rocque, daß er sich die Handlungsweise für den 6. Februar vorbehalte. Der 6. Februar sei ein schmerzlicher Erinnerungstag, aber nichts mehr. Die Feuerkreuzer und die ihnen angeschlossenen Nationalen Freiwilligen werden am 6. Februar Marschbereitschaft halten, sich vor Herausforderungen und Herausforderungen hüten und der Trauer der Pariser Bevölkerung antizipieren.

Der Beginn der Fildner-Expedition

Schanghai, 23. Januar. Die Verhandlungen des Außenministers Wilhelm Fildner mit der Kuangtung-Regierung sind soweit gediehen, daß der Antritt seiner Expedition nach Tibet vorläufig auf Mai oder Juni festgelegt worden ist. Fildner wird dort magnetische Messungen vornehmen, durch die das Bild magnetischer Abweichungslinien vervollständigt werden soll.

Großes Liebespaar duelliert sich

Das Schredgepöhl — Mit Parabeläbel und Pistole

Paris, 23. Januar. Ein seltsames nächtliches Duell fand in der letzten Nacht in einem Dorf bei Champes statt. Der 65 Jahre alte Chemiker und Ingenieur Broquet war gerade zu Bett gegangen, als er plötzlich ein Rumoren im Kleiderschrank vernahm.

Am Rai von Harwich erwartete sie Herr Burkhard, Dr. Winters Vertreter in London. Er war ein älterer Herr mit unangenehm unruhigen Augen, und wenngleich er in väterlich wohlwollender Weise Brigitte begrüßte und sie fragte, ob sie eine gute Weberin habe, erweckte er in ihr doch Abneigung. Seine übertriebene Begegnung um sie machte sie misstrauisch. Brigitte mochte weiche Menschen nicht, und ein Widerwillen stieg in ihr auf, als Burkhard ihr die Hand reichte, die weich, kraftlos und feucht war. Sie zwang sich zu einigen höflichen Worten.

„Geben Sie mir die Koffer“, sagte er, in dessen seine Augen überall umherwanderten, als fürchte er, gefehen zu werden. „Ach nein“, verneigte er sich dann. „Sie müssen ja noch durch die Postkontrolle hindurch. Bitte, ich werde Sie dort drüben am Ausgang erwarten.“

Damit verließ er sie unter Verbeugungen. Auch diese Postkontrolle ging vorüber. Während die Beamten ihre Koffer durchsuchten, fiel ihr ein junger Mann auf, der talentlos dabei stand, hatte, typisch englische Gesichtszüge hatte und sie zuweilen mit einem tiefen Blick ansah.



Der Führer beim „Löwen von Brzeziny“

Am 85. Geburtstag des Generals Litzmann ließ es sich der Führer nicht nehmen, dem berühmten Truppenführer aus dem Weltkrieg und bewährten Mitkämpfer persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Man sieht den Führer und General Litzmann vor dem Hause der Tochter des Generals in Berlin-Nikolassee, links Adjutant Brückner, im Hintergrund General Litzmanns Sohn u. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reinhold

„Darf ich wiederkommen?“ fragte sie leise. „So oft Sie wollen“, erwiderte er schnell. „Ich werde mich immer freuen, wenn Sie kommen.“ Sie lächelte ihm noch einmal zu, dann rollte der Wagen davon. In diesem frühen Abend geschah es zum erstenmal, daß Robert für eine Weile untätig am Schreibtisch lag. Groteske Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Wenn ich Nora heirate, dachte er, ist alles glücklich. Dann habe ich Geld, viel Geld. Ich kann alle Pläne ausführen. Dann kommt eine glänzende Zukunft.

Mit einem Male sprang er auf, während über sich selbst. Draußen rüsteten die Arbeiter zum Ausbruch. „Wo ist Hilgenfeld?“ schrie er, aber er schrie ins Leere. Es war niemand mehr da. Er lief hinaus und rief den Namen seines ersten Mitarbeiters über die Dächer. Von weitem antwortete Hilgenfelds helle Stimme. Sie arbeiteten bis in den späten Abend. Als Hilgenfeld gegangen war, sah Robert immer noch am Schreibtisch. Doch, allein gelassen, hatte er Nähe, die Gedanken auf die Arbeit zu konzentrieren. Noras Bild erschien oft vor ihm. Ihre großen Augen, die Haut ihres brennenden Haars und der Klang ihrer Stimme verirrten ihn.

14. Erst als der Zug Berlin endgültig verließ und die Geschwindigkeit erhöht hatte, richtete sich Brigitte auf, um zu sehen, ob Robert noch im Zug sei. Sie erblickte zwei Herren, die sie unentwegt anstarrten. Sie konnten wahrscheinlich nicht begreifen, warum die elegante Dame sich krampfhaft in eine Ecke gedrückt hatte und hemmungslos weinte.

Unter den erbarmungslosen Blicken der beiden Herren fühlte sich Brigitte höchst unbehaglich. Sie wußte, daß ihre Augen rotgelaufen waren und ihr Gesicht fieberhaft für Stunden noch ihren beiden Mitreisenden wie eine Zielscheibe für forschende Blicke war. Von Robert war keine Spur zu sehen. Da stand sie entschlossen auf, ging hinaus und suchte sich in einem andern Abteil einen Platz. Als der Zugführer erwiderte, bot sie ihm, ihr Handgepäck herüberbringen zu lassen.

Dann erlebte sie, jetzt aber ruhig und gefaßt, noch einmal die Ereignisse der letzten Stunde. Sie dachte in die vorüberliegende Landschaft und dachte daran, wie eigenartig Schicksal und Zufall zusammentrafen. Sie fühlte, wie von neuem eine Wunde aufgerissen worden war, die wohl wieder vernarben, aber niemals völlig zubeilen würde. Roberts Erscheinung hatte genügt, um ihre Liebe zu ihm wieder aufkommen zu lassen. Zu lange waren sie miteinander schicksalsverbunden gewesen, um sich für ewig trennen zu können. Die Gedanken an Robert kamen doch immer wieder, und würde sie ein Leben auf einem anderen Stern führen müssen.

Aber es durfte keine Verbindung mehr zwischen ihnen bestehen. Das Schicksal hatte eine viel zu tiefe Kluft zwischen sie gelegt. Brigitte mußte ihr eigenes Leben leben, kein anderer konnte daran teilhaben. Und dieser

Gedanke, dessen Härte sie erkannte, ließ sie erbeben. Für Sekunden schloß sie krampfhaft die Augen, um nicht wieder von Tränen überfallen zu werden.

Hinter Hannover wurde sie ruhiger. Sie ging in den Spielwagen, oh wenig und versuchte in einer Zeitung zu lesen. Aber die Buchstaben tanzten vor ihren Augen. Einer gegenübersitzenden Dame war sie dankbar, daß sie mit ihr in ein ziemlich einseitiges Gespräch geriet. Brigitte brauchte nur zuzuhören. Sie erfuhr von der redseligen Dame einen ganzen Lebenslauf, lernte die Familie Rahler, mit Pfiffen bitte, kennen und wußte nach einer halben Stunde, daß der Sohn Frau Rahlers Direktor sei und in Ösnabrück wohne.

Unter dem unaufhörlich dahindröhnenden Störm der Worte vergaß Brigitte ihr Schicksal. Als Frau Rahler sie in Ösnabrück verlassen hatte, nahm sie sich einen Roman vor, und dessen ereignisreiche Handlung erhob sie vollends aller peinigenden Gedanken. In der holländischen Grenzstation gab es einen Aulenhalt. Die Zollbeamten erwiderten mit aller Aufmerksamkeit. Und plötzlich war auch ein Kriminalbeamter da. Brigitte wies ihren Pöhl vor und verabschiedete ein Uttern. Sie zeigte ihren Handkoffer, der Eisen und Parfümerien aus Dr. Winters chemischer Fabrik enthielt. Sie erlebte es zum erstenmal, wie höflich, aber bestimmt die Zollbeamten die Nachforschungen vornahmen. Als sie dem Kriminalbeamten gegenüberstand, der wohl einen Verdrehen suchen mochte, fühlte sie, wie sie blaß wurde. Doch die Gefahr der Entlohnung ging vorüber. Der Beamte prüfte den Pöhl und fand ihn in Ordnung. Sie durfte ihre Reise fortsetzen.

Die Weberin auf dem Dampfer war für sie etwas völlig Neues. Wenn es auch Nacht

Die wird das Wetter?

Erziehung für Samstag

Erziehung für Samstag

Erziehung für Samstag

Erziehung für Samstag

Erziehung für Samstag

Erziehung für Samstag

Erziehung für Samstag

Die Tür des Schranke ging auf, eine Gestalt kam auf ihn zu und noch ehe er Licht machen konnte, gab sie einige Schüsse auf ihn ab, durch die er verwundet wurde. Der Angreifer rief darauf einen an der Wand hängenden Paradesäbel an sich und hieb und stach auf die Gestalt ein, als die er bald seine ehemalige Freundin, ein 60 Jahre altes Fräulein Verminaux erkannte, die ihm schon gelegentlich ihrer Trennung im Jahre 1930 Vitriol ins Gesicht gespritzt hatte. Die beiden ehemaligen Geliebten trugen nun mit der Waffe ihren Liebes- und Häßlichkeit aus, wobei der Mann die Oberhand gewann und zum Schluß des "Turniers" nach längerem Kampfe die Frau zum Fenster hinauswarf. Dann waren auch die Kräfte des Mannes, der einen Schulterschuss erhalten hatte, zu Ende und er sank im Zimmer ohnmächtig zusammen. Die beiden leidenschaftlichen alten Leute wurden in besorgniserregendem Zustand in ein Krankenhaus gebracht.

Familiengötze in Berlin

Wemann erschießt seine Frau und sich selbst
Berlin, 23. Januar.

Der 43jährige Herbert Winkel erschoss in seiner Wohnung in der Groch-Strasse 22 in Treptow seine 29jährige Ehefrau und verübte dann Selbstmord. Bei dem Ehepaar waren zwei Schwestern der Frau zu Besuch. Heute morgen fand Winkel wie immer gegen 7 Uhr auf, im Schlafzimmer lag er einen Revolver und schob vor den Augen seiner entsetzten Schwägerinnen auf seine Frau, um sich dann selbst zu erschließen. Die Kriminalpolizei fand in der Küche auf einem blumengeschmückten Tisch sämtliche Papiere, die Winkel dort niedergelegt hatte. Der Grund zur Tat dürfte nach einem hinterlassenen Brief in Drohungen der Eltern eines erwachsenen Mädchens zu suchen sein, mit dem Winkel in Beziehungen verstanden hat.

Dreifache Mörder festgenommen

München, 23. Januar.
In Waldsassen wurde der 34jährige Karl Schuebl wegen eines Fahrgeschens verhaftet. Dabei wurde festgestellt, daß Schuebl der Täter ist, der in der vorigen Woche in St. Katharina bei Tachau in der Tachauschloßwiese den Besitzer Landwirt Josef Stelzner erschossen und dessen Frau und Tochter erschlagen hat. Schuebl befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis in Waldsassen.

Graufiger Fund in brennender Scheune

Osterode, 23. Januar.
In der Scheune eines Landwirts in Osterode brach Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Bei Beginn der Löscharbeiten wurde eine grauliche Entdeckung gemacht. Am Eingang der brennenden Scheune lag man die verkohlte Leiche eines Mannes, bei dem man eine leere Branntweinflasche und eine Tabakspfeife fand. Es handelt sich bei dem Toten um einen früheren russischen Kriegsgefangenen, der in Deutschland verblieb und sich in Osterode als Schuhmacher niedergelassen hatte. Im Haus hatte er sich mit brennender Pfeife in die Scheune gesetzt und so das Unglück verursacht.

Beweisaufnahme im Hauptmann-Prozess beendet

Hemington, 23. Januar.
Generalkaassanwalt Wilson gab bekannt, daß er am Mittwoch nachmittags die Beweisaufnahme mit der Vernehmung von sieben Zeugen abschließen werde. Der Holzschlepper, der in etwa 40 000 Bauholzschiffen Erhebungen nach der Sezession des Holzes der Entlassungsleiter angestellt hat, sagte aus, daß ein Teil dieser Leiter aus dem Fußboden des Dachgeschlosses im Hause Hauptmanns kamme.

Der vorläufige Ausbau des deutschen Handwerks

Im Reichsgesetzblatt vom 23. Jan. ist die zweite und dritte Verordnung über den vorläufigen Ausbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 veröffentlicht worden. Die zweite Verordnung bestimmt, daß die Handwerkskammern nach dem Führergrundsatz geleitet werden und der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers unterliegen. Die dritte Verordnung regelt die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks. Sie zerfällt in 24 Paragraphen und ist vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und Reichsarbeitsminister Franz Seldte unterzeichnet. Paragraph 1 stellt fest, daß der selbständige Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe nur den in der Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen gestattet ist. Die weiteren Paragraphen bestimmen u. a., daß die Handwerkskammern alle berechtigten Handwerksbetriebe in die Handwerksrolle einzutragen haben. In der Handwerksrolle wird nur ein-

getragen, wer die Meisterprüfung bestanden hat oder die Befugnis zur Anleitung von Schülern besitzt. Für bestimmte ausgebildete Facharbeiter kann die höhere Verwaltungsbefugnis Ausnahmen gestatten. Nebenbestimmungen sind für die Binosen und minderjährige Erben vorzulesen. Ueber die Eintragung in die Handwerksrolle hat die Handwerkskammer als Behörde die Handwerksrolle auszustellen. Gegen die Eintragung kann auch von der Berufsvertretung Einspruch erhoben werden. Verhüt die Handwerkskammer die Eintragung ab, dann kann der Antragsteller in einem Einspruchsverfahren sich hiergegen im Recht setzen. Die Handwerkskammer ist befugt die Betriebsräume und Betriebsrichtungen durch Beauftragte besichtigen zu lassen. In den Uebergangsbestimmungen wird vorgeschrieben, daß natürliche Personen, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen sind, eingetragen bleiben, auch wenn sie die Meisterprüfung nicht abgelegt haben. Natürliche Personen, die nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen sind und die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, bleiben dann eingetragen, wenn sie vor dem 1. Januar 1930 geboren sind oder bis zum 31. Dezember 1933 den Nachweis erbringen, daß sie nunmehr die Meisterprüfung bestanden haben. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Sturm-Steinkünstler abbestürzt

Hannover, 23. Januar.
Im Livost-Variete ereignete sich am Dienstag nachmittags ein schwerer Unfall. Beim Auftreten der Wallendas-Truppe die als Sturm-Steinkünstler bekannt ist, stürzten von den vier Mitgliedern der Truppe während der Arbeit auf dem hoch oben im Saal gespannten Drahtseil drei ab und fielen in das Schuttnetz, das absichernd über dem Saal hing. Alle drei trugen Verletzungen davon und wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen.

Goldgäner auf dem Altar des Vaterlandes

100 Mk. in Gold für Rückkauf der Saargruben
Frier, 23. Januar.
Auf der Geschäftsstelle der Frierer NS-Volkswohlfahrt erzielte ein Volksgenosse, der verschiedentlich schon als ehrenamtlicher Mitarbeiter für das NSDAP tätig war und überreiche dem Leiter der NSDAP einige Goldstücke aus der Vorkriegszeit

An der Front der Erzeugungsschlacht

Jeder Pflanze ihren Dünger

Das Entstehen und der Untergang der Nationen beherrscht ein und das selbe Naturgesetz. Die Vererbung der Rassen an den Bedingungen ihrer Fruchtbarkeit bedingt ihren Untergang. Die Erhaltung derselben ihre Fortdauer, ihren Reichtum und ihre Macht. Diese Tatsache hat das deutsche Volk in den verschiedensten Zeiten an sich selbst mehr als einmal verspürt. Es gilt die Erzeugungsschlacht zum furchtbaren Ende zu führen, deren geistliches Ziel sein geringeres ist als die wirtschaftliche Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. Jeder, dem deutsches Land zur Erbauung anvertraut ist, gehört in diese große Front der aktiven Kämpfer, auf daß der Fehlbildung der Erzeugungsschlacht mit allen seinen Maßnahmen und Auswirkungen ein voller Erfolg für alle wird.

Ein wichtiger Baustein bei diesem Beginn ist ganz ungeschicklich die Düngung deren Wirkung abhängig ist von dem Gehalt und Vorrat des Bodens an Nährstoffen. Die Höhe der Gaben hat sich außerdem nach dem Aufnahmevermögen der einzelnen Pflanzen zu richten. So vermag z. B. der Safer die Bodennährstoffe gut zu verwerten. Allerdings hat er auch einen hohen Bedarf an Nährstoffen. Die Gerste hingegen hat ein geringes Aneignungsvermögen für die natürlichen Vorräte des Bodens und bedarf daher noch erheblicher Zufuhr leichtlöslicher Nährstoffe. Die Schmetterlingsblätter vermögen durch ihr Zusammenleben mit den Knöllchenbakterien den freien Stickstoff der Luft zur Bildung der Eiweißstoffe zu nutzen und bedürfen daher, abgesehen von gelegentlichen, kleinen Gaben, für die erste Jugendentwicklung, keiner Stickstoffdüngung wohngegen alle anderen Kulturpflanzen eine solche in wechselndem Maße bedürfen. Die Schmetterlingsblätter können weiterhin auch die Kali- und Phosphatvorräte des Bodens gut verwerten, jedoch schaffen sie hierdurch einen erhöhten Bedarf an diesen Nährstoffen für ihre Nachfrüchte. Da sich die Düngemittel auch mit den Bestandteilen des Bodens, insbesondere den Kalkverbindungen, umsetzen, so muß auch diesem Vorrat Beachtung geschenkt werden, da sonst die Düngemittel nicht zur vollen Auswirkung kommen.

Von Einfluss auf die Wirkung der Düngemittel ist auch der Feuchtigkeitzustand und die Verarbeitung des Bodens. Es bleibt bei hauerder Käse dazu tut, alle die anderen Aufwendungen, die wir unseren Kulturen angedeihen lassen, stets beachtet machen.

zu Kennzeichen von 100 RM. Die Spende soll an die Gauleitung weitergeleitet werden und ist, wie der Spender erklärte, als sein Anteil an der für den Rückkauf der Saargruben erforderlichen Summe zu betrachten. Der Leiter der NS-Volkswohlfahrt nahm die Goldstücke mit herzlichem Dank entgegen und wird sie der Bestimmung der Spende gemäß weitergeben.

Die NS-Zeitung in der Kampfszeit

Nationalsozialistische Pressebestimmen vor der Nachtübernahme

„Alles, was zu opfern ist, für das Volk für die Befreiung der Arbeitlosigkeit.“

... veränderte am 28. Juli 1932 der „Angriff“ als Grundriss einer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Demzufolge wandte die nationalsozialistische Regierung bisher zwei Milliarden Reichsmark für Arbeitsbeschaffung auf. Auf eine riesige Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, das Winterhilfswert für die, die noch nicht in Arbeit sind, das größte Sozialwerk der Weltgeschichte.

Den Erfolg haben vier Millionen wieder in Arbeit und Brot bedürftige Volksgenossen selbst erfahren. Auch sie halten der nationalsozialistischen Presse die Treue.

„Wir fordern daher das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen, dessen Existenz von der Erhaltung seines Arbeitsplatzes abhängt. Wir kennen eine Pflicht der Regierung, Arbeit zu schaffen.“

... schrieb am 8. Mai 1932 der „Völkische Beobachter“.

Sieben Millionen Arbeitslose am 30. Januar 1933 bei der Nachtübernahme durch Adolf Hitler. Nur noch 2 1/2 Millionen Arbeitslose im Januar 1935.

Der Nationalsozialismus hielt das vor seiner Presse gehebene Versprechen. Das schaffende Deutschland liest nun auch die nationalsozialistische Presse.

Wer hat Lagerräume?

An die Lagerhalter von Obst, Süßfrüchten und Gemüsen!

Zur Gewinnung einer Uebersicht über die deutsche Vorratswirtschaft ist es erforderlich,

die im Gang befindlichen Einlagerungen von Obst, Gemüse und Süßfrüchten aller Art festzustellen. Es handelt sich dabei einmal um die Feststellung der Lager bzw. Lagerungsmöglichkeiten, die entweder schon benützt werden oder zur dauernden Verfügung (Weiß, Rote usw.) stehen, aber noch nicht voll ausgenützt sind, ferner um die Feststellung der freistehenden Lagerräume, dann solcher Räume, die ohne große Umstände für diesen Zweck verwendbar gemacht werden können und endlich um die Feststellung der Kühlhäuser.

An den gesamten Handel mit Obst, Süßfrüchten und Gemüse, sowie an die Erzeuger und ähnlichen Gewerbe, eracht hiermit die dringende Aufforderung, mit möglichster Beschleunigung folgende an die Hauptabteilung IV der Landesbauernschaft, Württemberg, Stuttgart, R. Schellingstraße 4, Telefon Nr. 26048/47, mitzuteilen:

1. Größe des verfügbaren Lagerraumes in Quadratmeter.
2. Größe des in Benutzung stehenden Lagerraumes in Quadratmeter.
3. Größe des Lagerraumes, der ohne besondere Umstände noch verfügbar gemacht werden kann.
4. Größe des Warenlagerbestandes, getrennt nach Warenart und Warenorte.

Diese Angaben werden lediglich zu statistischen Zwecken benötigt und werden streng vertraulich behandelt.

die im Gang befindlichen Einlagerungen von Obst, Gemüse und Süßfrüchten aller Art festzustellen. Es handelt sich dabei einmal um die Feststellung der Lager bzw. Lagerungsmöglichkeiten, die entweder schon benützt werden oder zur dauernden Verfügung (Weiß, Rote usw.) stehen, aber noch nicht voll ausgenützt sind, ferner um die Feststellung der freistehenden Lagerräume, dann solcher Räume, die ohne große Umstände für diesen Zweck verwendbar gemacht werden können und endlich um die Feststellung der Kühlhäuser.

1. Größe des verfügbaren Lagerraumes in Quadratmeter.
2. Größe des in Benutzung stehenden Lagerraumes in Quadratmeter.
3. Größe des Lagerraumes, der ohne besondere Umstände noch verfügbar gemacht werden kann.
4. Größe des Warenlagerbestandes, getrennt nach Warenart und Warenorte.

Wahlung Gläubiger landwirtschaftlicher Verfahrungs-schuldner!

Zur Entlastung der Entschuldungsstellen, welche die Entschuldungsverfahren durchzuführen und aus der Erkenntnis heraus, daß gerade in den Kreisen der Gläubiger landwirtschaftlicher Verfahrungs-schuldner vielfach große Unkenntnis über Fragen in Entschuldungsstellen herrscht, wurde der Hauptabteilung IV des Reichslandhandels eine Entschuldungsabteilung angegliedert. Diese Entschuldungsabteilung befindet sich auch in Württemberg in den Geschäftsräumen der Hauptabteilung IV Stuttgart, R. Schellingstraße 4, Telefon Nr. 26048/47. Sie hat die Aufgabe, alle Gläubiger landwirtschaftlicher Verfahrungs-schuldner — es handelt sich hauptsächlich um Landhändler und Bau- und Arbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse — in allen Fragen in diesem Zusammenhang helfend und beratend zur Seite zu stehen.

Erweiterung der Rohstoffbasis

Die Lage unserer Gesamtwirtschaft zwingt zehnerfach zur Ertragssteigerung der verschiedensten landwirtschaftlichen Kulturen. Unter ihnen spielt die Vergrößerung der Anbauflächen für Getreide und Cerealien eine besonders wichtige Rolle. Allein schon die Tatsache, daß bei ihrer Verwertung vom Samen bis zum fertigen Gewebe oder der einer großen Anzahl von Betrieben Beschäftigung und damit Tausenden von Arbeitern Arbeit und Brot, wie kann bei einem anderen landwirtschaftlichen Erzeugnis, gegeben wird, rechtfertigt volkswirtschaftlich eine Vermehrung ihres Anbaues. So soll nach Berechnung von Sachverständigen eine Flachsanbaufläche von 10 000 Hektar eine Mehrarbeit von 5 120 000 Arbeitsstunden mit etwa 1958 000 RM. Arbeitslohn in der Landwirtschaft und den Flachsanbaukulturen erfordern.

In bezug auf die Veredelungswerte stehen die Getreide- und Futterpflanzen an wichtiger Stelle, denn sie dienen nicht nur zur Herstellung von Mehl, sondern auch zur Gewinnung wertvollen Oels. Die dabei abfallenden Rohstoffe stellen dazu noch ein unentbehrliches Kraftfutter für unsere Tiere dar. So war bisher die Milchwirtschaft zum größten Teil auf der Verfütterung ausländischer Oelrüben aufgebaut. Ebenso bezog die Margarine-Industrie fast ausschließlich ausländische pflanzliche und tierische Oele. Auch in der Fein-, Bad- und Vinoleum-Industrie sowie in geringerem Maße zur Seifenherstellung und Speisewedden findet das Oel unserer heimischen Pflanzen Verwendung. Wir erkennen daraus die große Bedeutung der deffensparenden agrarpolitischen Maßnahmen des Nationalsozialismus, die darauf abzielen, die noch bestehenden Mängel der Inlandherzeugung nach Möglichkeit auszugleichen und die Viden in der Versorgung mit Futter- und Cerealien zu schließen. Der Einwand, daß eine Vergrößerung der Anbauflächen die Volksernährung schädige, wird durch die Tatsache widerlegt, daß beispielsweise beim Flachsbau Nährstoffe gewonnen werden, die nicht nur zur menschlichen Ernährung dienen, sondern auch gleichzeitig als Futtermittel für unsere Viehhaltung Verwendung finden.

An dem Bauern liegt es vor allem, im Rahmen der laufenden Erzeugungsschlacht Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer Vermehrung der Anbauflächen für Getreide und Cerealien führen. Obne weiteres sind die nötigen Flächen für Flachs und Hanf frei zu bekommen. Noch im Jahre 1933 nahm der Flachs mit rund 5000 Hektar nur einen geringen Teil der mit Feldfrüchten bebauten Flächen Deutschlands ein. In diesem Jahre werden bereits schon 30 000 Hektar für

Flachs zu stellen, was sich bei den Beden zu decken. Auch bei der möglichsten geringen deutschen Flächen nicht Flachs.

Mit aller den den sicherer und Reizen, son einen auf der Marktorv volkswirtung der men des

Max A Der v Kar F i Olymp nimmt, R ferichst belege in hinter M nationis G u m p o hatte im E 54 Meter mungeleht Stombino Bahrich- fer, Par firden. u

Neu Eine n ländere Meter-Rü bessere d ländere in auf 2:49, ganz über eine Rieb men beib 1:06,2

Wais Im Re Heuer B Lühinger Sieg, Er Sprungla von 16 u ntsiegeje der damit präsident

Stump Die w Schachm Spannung vergrößert trennte f Bewerber hieß diei Jähigkeit gegen S

Wih ihm nied Grub do die Brust rekte er hinausw ein hell Ramelle hatte ih Wade z die San B. Schr. fahren. I schen f gebliere

Wie o seinem R laub erg anders eine Lieb

Angew Kugen, n kameradi gens, den er auf d auf sich schon an legen in Sohn d gefehen. Was t zug den Schwary der bel



Einlagerungen von ...
 rüchten aller Art,
 sich dabei einmal
 Lager bzw. Lager-
 entweder schon be-
 vordenen Verfügung
 , aber noch nicht
 er um die Fest-
 Lagerräume, dann
 vorkommt für
 möglich gemacht
 sich um die Fest-
 mit Chl. Sä-
 wie an die E-
 werde, tracht hier-
 derung, mit mög-
 olgenes an die
 V. der Ban-
 Rürttemberg
 Linakraxe 4
 6/47, mitzu-
 ren Lagerraum

Flachs und 5000 Hektar für Hanf bereit-
 gestellt werden können und diese fünf-
 bis sechsbach vergrößerte Anbaufläche vermag
 den Bedarf der deutschen Flachsspinnereien
 zu decken.
 Auch bei den Celpflanzen ist eine Steige-
 rung der heimischen Erzeugung durchaus
 möglich, wenn auch hier in Anbetracht des
 geringen Anteils der Celerzeugung an dem
 deutschen Gesamtverbrauch die Erfolgsaus-
 sichten nicht so groß sind, wie gerade beim
 Flachs.
 Mit allen Kräften fördert die Reichsregie-
 rung den Anbau und garantiert nicht nur
 den früheren Absatz für Hanf, Raps, Rübsen
 und Prinsaat zu festen, auskömmlichen Prei-
 sen, sondern gibt auch für den Flachs anbau
 einen Zuschuß. Sie schafft damit gleichzeitig
 auf der Grundlage der landwirtschaftlichen
 Marktförderung die Voraussetzung für eine
 volkswirtschaftlich notwendige Ertragssteige-
 rung der deutschen Landwirtschaft im Rah-
 men des volkswirtschaftlichen Bedarfs.



Der Sprung in die weiße Welt

Vermischte Nachrichten

Schlau bei Scheinwerflicht

Als erster deutscher Winterportplatz hat
 Bad Tölz jetzt eine neue Einrichtung ge-
 troffen, die es den Schlauferen ermöglicht,
 ihren Sport auch abends auszuüben. Der
 nahegelegene Kogelhang wird nach Eintritt
 der Dunkelheit durch mächtige Scheinwerfer
 taghell erleuchtet.

Eine legendäre Einrichtung

Der Große Rat im Kanton Luzern hatte
 die Bestimmung, daß jedes Mädchen, das
 außer der Ehe ein Kind bekam, eine Geld-
 strafe von 20 Franken zahlen mußte. Die
 Kantonkasse hatte durch diese Bestimmung
 über außerrechtliche Kinder eine jährlich
 Einnahme von 6000 Franken.

Auch England ein sterbendes Volk

Die Engländer berechnen jetzt, daß die Be-
 völkerung Großbritanniens allmählich ab-
 nimmt, so daß sie wenn es so weiter geht,
 bis zum Ende dieses Jahrhunderts von
 45 Millionen auf 25 Millionen
 fallen wird.

Schmetterling mit Eisenbahngeschwindigkeit

Einige Schmetterlinge sind imstande, 54
 Kilometer in der Stunde zu fliegen.
 Die gleiche Geschwindigkeit erreichen
 auch Fliegen. Sonst aber fliegen Insekten viel
 langsamer.

Unsere Kurzgeschichten:

Die Geschichte einer Verwechslung

Von Ralph U r b a n

„Wenn ein gewisser Müller kommt,“ sagte
 grimmig der Chef, „dann bringen Sie ihn
 sofort zu mir! Halten Sie sich dann auch be-
 reit, daß Sie ihn im richtigen Augenblick die
 Treppe hinunterwerfen!“ Der Diener machte
 eine chinesische Verbeugung und entwand.
 Mit weit vorgeschobenem Kinn sah Herr
 Runge in seinem Lehnstuhl und näherte den
 Groll in seiner rauhen Brust. Das eine Auge
 hielt er auf die Wanduhr gerichtet, mit dem
 anderen blickte er erwartungsvoll nach der Tür.
 Für elf Uhr hatte er jenen Müller bestellt, der
 die Ursache seiner schlechten Laune bildete. Vor-
 angegangen war der Geschichte eine hässliche
 Eröffnung. „Papachen,“ hatte Edith, die Toch-
 ter und väterlicher Augensohnin gesagt, „Pa-
 pachen, ich folgte der Stimme meines Herzens
 und verlobte mich gestern mit Herrn Müller.
 Er ist zwar arm, wie ich aber glücklich
 machen. Auch du wirst ihn kennen und lieben
 lernen. Ich schide ihn dir ins Büro, damit du
 ihm deinen Segen erteilst.“
 Ediths Mutter begann vor Rührung leise zu
 weinen, und Herr Runge verschluckte sich. Wie
 viele Tyrannen, begehrte er daheim eine auf-
 fallende Zurückhaltung.
 Jetzt allerdings fühlte er sich im Vollbesitz
 seiner Kraft. Diesem gewissenlosen Verführer
 und Mitschuldiger würde er es schon zeigen, was
 es heißt, ihm sein einziges Kind abganzern zu
 wollen —
 „Herr Müller persönlich!“ meldete der
 Diener und ließ einen schmächtigen, langauf-
 geschossenen Mann zur Tür herein.
 „Also, Sie sind der Vogel!“ schmettete der
 Chef des Hauses.
 „Mein Name ist Müller,“ berichtete der
 junge Mann, „es ist mir eine besondere Ehre,
 mit Ihnen selbst sprechen zu können. Sie sind

war noch ein sehr tüchtiger Mann, aber rasch
 springt der Tod den Menschen an —
 „Jetzt ist es genug,“ brüllte Herr Runge,
 dessen Gesicht blaurote Färbung angenommen
 hatte. „Sie haben den Schnabel zu halten,
 wenn ich mit Ihnen spreche. Antworten Sie
 auf meine Fragen: Wie groß ist Ihr Ver-
 mögen?“

„Augenblicklich sieben Mark und fünfzig
 Pfennige,“ bekannte verlegen der junge Mann.
 „mein Vermögen liegt in der Zukunft!“
 „Da, ha,“ wieberte der Chef, „bei mir wollen
 Sie sich sanieren?“
 „Von Sanieren kann nicht die Rede sein,“
 beteuerte Müller, „ich nehme Ihnen die Sor-
 gen der Zukunft ab und Sie erteilen mir —“

„Schweigen Sie, oder ich reiße Ihnen ein
 Bein aus,“ donnerte Runge den Erblichenden
 an. „Die Schürzenjäger und Verführer un-
 schuldiger Kinder. Bei mir sind Sie zweiter.
 Ich gewähre Ihnen noch eine Möglichkeit, be-
 vor ich Ihnen das Genick umdrehe. Hier, un-
 terschreiben Sie. Sie verpflichten sich, nie mehr
 meiner Tochter unter die Augen zu kommen,
 und erhalten dafür diesen Scheck auf fünftau-
 send Mark!“

„Aber bitte —“
 „Ruhig!“ überschlug sich die Stimme des
 Chefs. „Unterschreiben Sie oder unterschreiben
 Sie nicht?“
 „Kommen Sie dann wirklich den Scheck?“
 „Natürlich, wofür halten Sie mich denn?“

Mit Genugtuung beobachtete Herr Runge,
 wie der junge Mann mit sich kämpfte. Schließ-
 lich aber zuckte er mit den Achseln, trat an den
 Tisch heran und unterschrieb. Den Scheck barg
 er eiligst in seiner Brieftasche. Die Menschen
 sind doch alle bestechlich.

Der Chef überhörte den Gruß, als sich der
 junge Mann mit eingezogenem Genick aus dem
 Zimmer machte. Kaum hatte er den Raum
 verlassen, streckte auch schon der Diener den Kopf
 zur Tür herein. „Ein Herr Müller möchte Sie
 sprechen,“ meldete ängstlich der Mann.

Da schritt auch schon ein strahlender Jüng-
 ling ins Zimmer, blieb mit weitgeöffneten
 Armen vor dem Schreibtisch stehen und sprach
 mit silberheller Stimme: „Ich bin Ediths
 Bräutigam, lasse dich umarmen, teurer Schwie-
 gervater.“

Vollkommen gebrochen ergab sich Herr
 Runge in sein Schicksal.

Der Agent Müller von der Lebensversicherungs-
 gesellschaft Securitas verbrachte den
 Sommerurlaub in einem erstklassigen Seebad.

Humor

Serangi

„Ich hörte, daß Oskar und Wanda ihren Streit
 begraben haben.“
 Ja, aber nur vorübergehend. Sie wollen
 nächste Woche heiraten.

Ganz einfach

Sind Sie denn damit einverstanden, daß Ihr
 Mann so viel Poker spielt?
 Ja, er spielt ja nur mit Herrn Beeremann.
 Und Frau Beeremann ist meine Freundin. Ge-
 winnt ihr Mann, so muß er ihr das Geld geben,
 und sie gibt mir die Hälfte ab. Und ich mache
 es bei meinem Mann ebenso.

Der Kuh

Auf keinen Fall lasse ich mich von dir täuschen,
 ehe wir nicht öffentlich verlobt sind.
 Bestehst du wirklich darauf?
 Ja, ich habe es immer so gehalten.

Wie war das möglich?

Herr Peters: Ich habe eine Bitte an Sie,
 Herr Kommissar. Könnte ich wohl den Einbre-
 cher sprechen, der letzte Nacht in meinem Hause
 verhaftet wurde?
 Kommissar: Das wäre gegen die Vorschriften.
 Aus welchem Grunde denn?
 Herr Peters: Ich möchte gern, wie er es letz-
 tigebracht hat, ins Haus zu kommen, ohne daß
 meine Frau aufwacht.

Sport

Mag Fischer Dritter in Bayern

Der vorjährige schwäbische Schmeißer
 Max Fischer, Wangen, der zurzeit an dem
 Olympiakurs in Garmisch-Partenkirchen teil-
 nimmt, startete in der Bayerischen Schmeißer-
 schaft und schnitt hier sehr gut ab. Er
 belegte in der Kombination den dritten Platz
 hinter Meister Willy Vogner, dem Kombi-
 nationsflieger Walter Rog, München, und
 Gumpold, Partenkirchen. Max Fischer
 hatte im Sprunglauf den 8. Platz belegt und
 kam im Sprunglauf mit Weiten von 46 und
 54 Meter auf dem 18. Rang ein. Im zusam-
 mengelegten Lauf ließ sich Fischer so bekannte
 Kombinationsflieger wie Gustl Müller,
 Baurrich-Jell, Wagner, Oberhausen, Rei-
 ser, Partenkirchen, Eisgruber, Parten-
 kirchen, und andere mehr hinter sich.

Neuer Schwimmer-Weltrekord

Eine neue Weltbestzeit schwamm die Hol-
 länderin Rita Mastenbroek im 200-
 Meter-Rückenschwimmen heraus. Sie ver-
 besserte die bisherige Bestleistung der Eng-
 länderin Phillips Harding von 2:50,4
 auf 2:49,6 Minuten. Außerdem konnte sie
 ganz überraschend Willie den Duden
 eine Niederlage im 100-Meter-Kraulschwim-
 men beibringen. Rita Mastenbroek siegte in
 1:06,2 Minuten vor den Duden in 1:06,6.

Wais-Zübingen Sprunglaufflieger

Im Rahmen der Schmetfliegen der Mün-
 chener Berufsflieger in Grassau erfolgt der
 Zübinger Normanne Wais einen schönen
 Sieg. Er belegte bei starker Konkurrenz im
 Sprunglauf mit der Note 142,2 und Weiten
 von 16 und 19,5 den ersten Platz. Kombina-
 tionsflieger wurde Walle-Apolla, München,
 der damit den Pokal des bayerischen Minister-
 präsidenten Siebert gewann.

Klump Stuttgart Schachmeister

Die während des ganzen Turniers um die
 Schachmeisterschaft von Stuttgart anhaltende
 Spannung löste sich erst am letzten, reichlich
 verzögerten Spieltag. Nur ein halber Punkt
 trennte schließlich die beiden aussichtsreichsten
 Bewerber um den Meistertitel. Klump
 hielt diesen geringen Vorsprung mit großer
 Zähigkeit selbst in der entscheidenden Partie
 gegen Schuster in der 10. Runde.

Mäßiger Probeanlauf der Nationalelf

Nationalmannschaft — Gau Württemberg 0:2
 Die deutsche Nationalmannschaft trug am
 Mittwoch-Nachmittag vor rund 12 000 Zu-
 schauern ein Probeispiel gegen die württem-
 bergische Auswahl aus. Die Nationalelf war bis
 auf Roth (Krauskopf) und Appel (linker
 Außen) komplett. Württemberg stand wie beim
 Pokalspiel in Ulm bis auf den verletzten
 Koch, für den Radel (Mitt 94) spielte und
 Speidel für den der Ehlinger Joller auf dem
 rechten Flügel stand. Beide Mannschaften
 kamen auf dem außerordentlich kuschigen
 Boden nur sehr langsam ins Spiel, bis dann
 Württemberg energisch drängte und durch zwei
 prächtige Schüsse von Rohde und Radel Buch-
 schweimal das Nachsehen gab.
 Bei der Ponderelf war Buchloch recht
 gut. Er hielt eine ganze Reihe der schärfsten
 Schüsse und zeigte wie auch Schwarz und
 Zühd ein aufopferndes Spiel und zum
 Teil recht guten Start. Ganz schlimm sah es
 mit der Leistung aus. Württemberg
 kam überhaupt nie ins Spiel. Er-
 schütterter Rohde war ebenfalls recht schwach
 und nur Gramlich war einigermaßen in
 Form. Der Sturm hing dadurch völlig in der
 Luft und zudem zeigte keiner der fünf sonder-
 liche Luft zu einer Energieleistung. Lediglich
 Rohwede er ließ Anläufe in formidablen Durch-
 bruch erkennen.

Das war bei Württemberg schon eine
 ganz andere Sache. Hier wurde gedeckt,
 abgepflegt und geschossen, daß es nur so eine
 Art hatte. Es gab wirklich keinen schlechten Punkt
 in der ganzen Mannschaft. Ganz hervorragend
 Burger, Seibold und der ganze Sturm
 mit dem famosen Kerschler an der Spitze.

Zühd. Auswahl — Gau Württemberg 1:1

Nach drei Viertelstunden wurde an Stelle der
 Nationalen die süddeutsche Auswahlmannschaft
 ins Feld geführt. Sie machte ihre Sache weitent-
 lich besser. Insbesondere Munfert als Ver-
 seider, Goldbrunner als Mittelflügel
 und Friedel im Sturm waren recht gut in
 Fahrt. Hier war es Rohde, der für Würt-
 temberg den Führungstreffer schoß und Tie-
 sel von Eintracht Frankfurt gleich durch einen
 reichlich harten Elfmeter aus. — Schiedsrichter
 Geminner leitete die Spiele recht gut.
 Mit dieser Leistung wird die deutsche Mann-
 schaft am Sonntag gegen die Schweiz auch
 nicht einen einzigen Punkt gewinnen!
 Wir hoffen aber, daß Reichstrainer Herz seinen
 Schülern den Standpunkt energisch klar
 macht, denn die Schweizer lassen nicht mit sich
 spielen. S. B.

Schiffal oder ...?

Eine wahre Erzählung
 Wie friedlich und traulich die Sterne zu
 ihm niederblickten, als hätte sie ihm einen
 Gruß von irgendwo zuzuschicken wollen. Und
 die Brust wurde ihm ganz weit, unwillkürlich
 reckte er sich, als wollte er über sich selbst
 hinauswachsen. Und in seinen Augen stand
 ein heller, freudiger Schein. In seiner
 Manteltasche aber knisterte ein Papier, das
 hatte ihm der Hauptmann bevor er auf
 Wache zog, mit schmunzelndem Lächeln in
 die Hand gedrückt. Er, der Landsturmann
 B. Schr., aus Oberchlesien durfte heim-
 fahren. Urlaubstage, ein gleich köstliches Ge-
 schenk für die draußen und für die Dahheim-
 geliebten.
 Wie oft schon hatte er denen daheim von
 seinem Kommen gesprochen, von seinem Ur-
 laub erzählt und immer war es wieder
 anders gekommen. Diesmal aber sollte es
 eine Überraschung werden.
 Ungewirkte Töne brennen in seinen
 Augen, wenn er an die stille, glatte Lebens-
 kameradin, die Mutter seiner beiden Tün-
 gen, denkt. Den einen, den Jüngsten, sieht
 er auf den noch unsicheren, jarten Fährchen
 auf sich zukommen, hält ihn in Gedanken
 schon am Herzen, und ein klein wenig ver-
 legen lächelt er vor sich hin, den kleinen
 Sohn daheim, den hat er doch noch nicht
 gesehen.
 Was tut es da, wenn er einen Urlaub-
 zug brauchen muß, der nach dem lädlichen
 Schworgwald fährt. Es ist zwar ein Umweg,
 der bei den schlechten Verbindungen bald

zwei ganze Tage vom Urlaub wegnimmt.
 Dieser Umweg aber stand ihm Schiffal in
 das Lebensbuch des Landsturmannes B.
 Schr. in großen, schwarzen Lettern ein-
 getragen.

Durch die Nacht trägt kampend der Ur-
 laubzug seine hellgraue Last. Es graut
 der Morgen. Verschlafen strecken sich die
 Gestalten auf den harten Holzbänken und
 manch verwundeter Blick irrt erst mal auf
 und ab. Ach ja so war's, man hatte doch
 Urlaub! Herrgott, wie schön war doch die
 Welt mit einemmal!

Die herbe und eigenartig schöne Land-
 schaft des oberen Donautales ließ die Her-
 zen rascher schlagen. Liebe deutsche Heimat!
 Vom steilen Berg grüßt das alte Stamm-
 schloß des Geschlechtes der Hohensollern und
 in dem kleinen Städtchen, das zu seinen
 Füßen sich anschiebt, soll Aufenthalt ge-
 macht werden. Langsam schon drehen sich
 die Räder, bis mit einem Ruck der Zug still
 steht. Die Türen werden aufgerissen und
 heraus strömen alle, alle bis auf einen,
 aber seine Kameraden lachen ihn aus. Ein
 seines Rot steigt in das müde Gesicht. So
 gerne wäre er allein mit seinen Gedanken
 geblieben. Aber sie hatten so recht, bis der
 Zug wieder weiterfuhr, mußte auch er sich
 gedulden.

Und ein Gang durchs kleine Städtchen
 würde auch ihm wohl tun. So schritt er
 langsam und bedächtig die Straßen entlang.
 Ihm weit voraus die Schar der Kameraden.

In dem Hause des reichen Hofbesizers H.
 herrschte große Aufregung. Der einzige

Sohn, ein Epileptiker oder wie ihn die Nach-
 barn kurzweg nannten, „ein Kaulschind“ war
 über des Vaters Zügellosigkeit in Geld-
 sachen so in Bot geraten, daß er kurzer-
 hand das einige Woche alte Mädchen im
 Stall erwürgt hatte.

Aber dabei sollte es nicht bleiben.
 Die unerfährliche Eier nach Geld, das von
 dem jungen Mann im Unverstand aus-
 gegeben wurde, verführte ihn zu manch un-
 heilvoller Tat. Daneben zeigte sich jetzt noch
 die moralisch-fällige Minderwertigkeit.

Aus der Anstalt, in die er zuletzt ge-
 bracht wurde, kam manch autragende Nach-
 richt über die Gemaltaten. Zuletzt kam
 auch er. Entwichen. Die hartgeprüften
 Eltern suchten nun einen Platz für ihn, wo
 er, der in gesunden Stunden über Pären-
 kräfte verfügte, arbeiten konnte, die Eltern
 wollten nebenher noch ein gutes Stück Geld
 bezahlen. Das lockte. So war auch dieser
 Platz bald gefunden. Aber wenn keine Zeit
 kam, halten selbst die ihm reichlich zugewie-
 ten Prügel nicht.

In dem schmalen Hof, der zwischen zwei
 Häusern lag und von der Straße nicht weit
 entfernt war, kostete er einen Wagen mit
 Laden. Und als es eben nicht ging, wie er
 wollte, nahm er die Mistgabel, hielt sie wie
 einen Pfeil in der Hand, und schon schierte
 das Gerät durch die Luft.

Ein heiklerer Ausschrei gelte von der
 Straße. Durch den Hals getroffen von den
 Faden der Gabel lag draußen auf dem
 schmalen Gehweg der Landsturmann B.
 Schr., der so gerne im Zug sitzen geblieben

wäre, um von seinem Wiederleben zu träu-
 men.

Die ganze Nacht hindurch rangen die
 Kerze um sein Leben, es sollte nicht sein.
 In der Erde des Hohensollernlandes betete
 man ihn zur ewigen Ruhe.

Der unglückliche Mensch, der ihm zum Ver-
 hängnis geworden war, wurde nun endlich
 in sicheren Gewahrsam genommen.

Gortense.

Die Nebelglocke

Der Tag ist trüb; der Nebel braut,
 Und aus dem Nebel kommt ein Laut
 Ganz langgezogen, dumpf und schwer —
 Die Nebelglocke tönt im Meer.

Die Schiffe fahren ohne Sicht,
 Und keines ahnt des andern Licht.
 Unheimlich ist der Tod getarnt —
 Die Glocke aber wacht und warnt.

Kein Himmelstüchlein schimmert klar;
 Verborgener lauert die Gefahr.
 Die Nebelglocke weilt allein
 Den Weg vorbei an Klipp' und Stein.

Wir aber sind im sichern Haus;
 Verhalten horten wir hinaus:
 In hohen Ruten haßt es her —
 Die Nebelglocke tönt im Meer ...

Geinrich Knader



